

Geschichten
aus der
www.storyZOOne.org



Ajnins erstes Mal

Autor unbekannt

Ich biege mit meinem Auto von der Landstraße auf den Schotterparkplatz ab, auf dem nach der Beschreibung der Wanderweg beginnen sollte. Neben einem blauen alten Golf sehe ich sie stehen. Sie hat den mittelgroßen glatthaarigen Mischlingshund bei sich, den Sie mir in der Email beschrieben hatte.

Kurz vor dem Abbiegen hatte ich noch überlegt, dass sie sich ja mein Kennzeichen merken könnte und dann wäre es mit meiner Anonymität vorbei. Aber wenn ich zur sehr an Sicherheit denken würde, wäre ich jetzt nicht hier.

Sie scheint Mitte dreißig zu sein und hat rotblonde Locken. Gekleidet ist sie mit einem rot-grün kariertem Wollrock, Wollsocken, einer Filzjacke und Wanderschuhen. Sie hat einen kleinen Daypack bei sich. Ihr freundliches Gesicht mit den roten Pausbäckchen schaut erwartungsvoll in mein Fahrzeug.

Ich parke so, dass die beiden zwischen meinem und ihrem Fahrzeug stehen. Beim Aussteigen beeilte ich mich hektisch und verhaspelte mich beinahe, als ich sagte:

„Hi, ich bin Ajnin.“

Ich wollte mich beeilen, damit keine peinliche Stille entstand und mich im letzten Augenblick nicht der Mut verließ. Jetzt gab es kein einfaches Zurück mehr. Sie lächelte und antwortete: „und ich bin Streuners-Girl. Und das ist Streuner.“

Ihre Stimme klingt etwas rauchig, aber sehr beruhigend. Als sie mir ihre Hand hinhält berühren sich unsere Hände etwas länger als nötig und wir schauen uns dabei tief in die Augen.

Ich bücke mich etwas herab und strecke Streuner die Hand entgegen, der sie schwanzwedelnd beschnüffelt. Immerhin sollten wir beide gut miteinander auskommen, damit das ein schöner Tag wird. Sie meint: „Wollen wir ein paar Schritte gehen?“

Ich nicke und sie geht zu ihrem Kofferraum, öffnet ihn und holt ein blaues Bündel heraus, das sie mir hinhält.

„Kannst Du das noch nehmen? Bei mir ist kein Platz mehr im Rucksack.“

„Kein Problem, mein Rucksack ist groß genug.“

Ich öffne die hintere Tür und hole einen großen Wanderrucksack heraus, öffne ihn und stopfe das Bündel, das anscheinend ein Overall ist, hinein. Um endlich auch mal etwas zur Konversation beizutragen sage ich: „Wie Du siehst bin ich gut ausgerüstet.“

„Na dann wollen wir mal“, entgegnet sie lächelnd.

Langsam beginne ich mich zu entspannen. Wir gehen einen kleinen mit Tannennadel bedeckten Pfad in den Wald hinein. Irgendwann nehme ich ihre Hand und lasse mich führen. Jetzt führt sie uns beide, Streuner an der Leine und mich an der anderen Hand.

„Jetzt müssen wir noch ein paar Meter querfeldein, ich habe den Platz mal entdeckt, als Streuner eine Wildspur verfolgte. Da sind wir unbemerkt.“

„Ich bin ganz in Deiner Hand“, sage ich lachend.

Nach einigen hundert Metern teilweise steil den Hang hinauf, kommen wir an eine Art Hohlweg oder kurzen Durchbruch, der sich nach ein paar Metern zu einer von drei Seiten von Hang umgebenen Grube weitet. Ein alter Steinbruch oder so etwas.

In der Grube stehen keine Bäume, so dass etwas die Sonne scheint und der Boden ist kniehoch mit Laub gefüllt, so dass er gut gepolstert ist.

„So da wären wir! Hab ich Dir zu viel versprochen? Nach oben hin ist der Weg noch weiter entfernt, als der, von dem wir kommen. Und sooo laut wollen wir doch nicht werden, oder?“

„Mal schauen, aber ich hoffe nicht, dass wir von einem Jäger oder Förster überrascht werden.“, sage ich lachend.

Ich lasse ihre Hand los öffne meinen Rucksack und hole drei Filzdecken heraus. Sie hilft mir sie auszubreiten, nachdem sie Streuner von der Leine gelassen hat und ihn zum dableiben ermahnt hat.

„Zieh Dich um, ich habe den Overall extra für Deine Bedürfnisse geändert“, sagt sie verschmitzt.

Ich zögere etwas, beginne aber dann mich zu entkleiden. Erst wende ich mich etwas geniert ab, dann denke ich aber: „Schitt, was solls!“, und lasse sie meine etwas zu dünnen Körper und meinen durchschnittlichen Schniedel betrachten.

Sie tut das auch ausführlich und sagt dann: „Ich weiß gar nicht, warum Du so Komplexe hast, ich finde Deinen Körper sexy!“

Also Streuner mich genauer beschnuppern will, hält sie ihn zurück: „Langsam, Du bist noch früh genug dran.“

Das Kompliment geht runter wie Öl und entkrampft etwas die Situation. Ich steige in den Overall und bemerke, dass er eine ovale Öffnung vom Nabel durch den Schritt bis zum Steißbein hat, so dass mein Schwanz Frischluft schnuppert und der Blick (und Zugriff) zu meinem Arsch frei ist.

„Er passt“, sage ich und gebe ihr einen Handkuss „Ich habe mir auch besondere Mühe gegeben“, entgegnet sie mir und streichelt mir durch das Haar.

„Ich habe selbst erst begonnen mich genauer mit Streuner zu beschäftigen, als ich Dir auf Deine Kleinanzeige geantwortet habe. Dabei ist er schon vier Jahre bei mir.“

Ich habe Dir also nicht so viel voraus. Aber die Decken wirst Du nachher gut waschen müssen, die bekommen eine ganze Menge ab. Streuner! Mach Platz!”

Streuner legt sich auf die Decke und Streuners Girl setzt sich hinter mich, während ich bei ihm knie. Sie nimmt meine Hände und führt sie so, dass sie über meinen Körper gleiten, gemeinsam erregen wir mit unsren linken Händen meine Brustwarzen durch den Schlitz zwischen den Knöpfen. Unsere rechten Hände fahren in meinen Schritt und ich stöhne leicht auf und schließe die Augen. Sie führt meine Hand zu meinen Eiern und als mein Schwanz darauf reagiert, wixsen wir ihn mit meiner Hand auf und ab.

Plötzlich wird es feucht an meiner Eichel, ich öffne die Augen und sehe Streuner, der ein wenig herangerobbt ist und meine Eichel leckt. Das ist fast schon Zuviel für mich und auf meiner Eichel erscheinen erste Lusttröpfchen, die von Streuner eifrig aufgeleckt werden. Streuers Girl flüstert mir ins Ohr: „Jetzt kennt er Deinen Geschmack”

Und damit führt sie meine rechte Hand zu meinem Mund und streicht sie über meine Lippen und danach leckt sie über meine Handfläche.

„Streuner! Aus! Das reicht erstmal, er ist noch nicht dran.”

Nach dem Kommando stoppt er leider meine Behandlung und mein Schwanz bleibt zitternd in der Luft stehen. Sie führt meine Hände zu Streuner und wir streicheln ihn gemeinsam. Wir schieben ihn leicht auf die Seite, damit wir auch an seine Unterseite kommen. Streuners Schwanz klopft vor Begeisterung auf die Decke. Ob er wohl weiß, was kommen wird? Langsam schiebt sie meine rechte Hand in Richtung seines Penis. Meine Hand kommt auf seiner Fellfalte zum Liegen, in dem er sich noch versteckt. Sie schließt meine Finger darum und als sie sie leicht zusammen drückt, kann ich seinen Penis in der Falte spüren. Vorsichtig bewegen wir unsere Hände wenige Zentimeter vor und zurück.

Streuner reagiert bald darauf und ich spüre etwas Warmes und Feuchtes in meiner Handfläche. Zentimeter für Zentimeter kommt sein Penis zum Vorschein. Es ist wie Zauberei für mich.

Langsam schiebt sie meine Hand nach vorne, bis sie sich um den nun freiliegenden Penis schließt. Er ist ca. 12 cm lang und zwei Zentimeter im Durchmesser, es gibt wohl größere, aber das reicht bestimmt für den Anfang.

Streuner freut sich über die Behandlung und beginnt im liegen kurze Stöße auszuführen, so dass ich meine Hand erstmal nur ruhig halten muss. Streuners Girl öffnet nun meine linke Handfläche und führt sie vor seinen Penis. Ich fühle warme Spritzer auf meiner Hand. Schon bald hat sich eine kleine Pfütze einer fast klaren Flüssigkeit darauf gesammelt. Streuners Girl führt meine tiefende Hand rasch zu meinem Gesicht und sagt: „Leck!”

Als ich meinen Mund öffne und die Zunge zögerlich herausstrecke, kippt sie meine Hand und drückt sie auf meinen Mund und kippt meinen Kopf leicht zurück.

„Jetzt lernst Du seinen Geschmack kennen! Leck Deine Finger sauber!”

Streuner schmeckt leicht nach Eisen, aber nicht unangenehm. Ich lecke meine Finger, bis kein Tropfen der warmen Flüssigkeit mehr daran ist. Streuner strampelt, bis er auf die Pfoten kommt - dabei lasse ich seinen mittlerweile ziemlich feuchten Penis nicht entgleiten. Er stellt sich und führt nun richtige schnelle, kurze Stöße, fast mit seinem ganzem Körper aus.

Streuners Girl gibt mir die Anweisung: „Führ Deine andere Hand an den Ansatz seines Penis.“

Ich folge ihr und fühle dort eine immer dicker werdende Verdickung, seinen Knoten, der ungefähr 5-6cm dick wird. Als Streuners Girl meine Hand hinter den Knoten führt und etwas fester um den Penis schließt, hört Streuner bald mit seinen Stößen auf. Streuners Girl legt ihren Oberkörper auf meinen und wir nähern uns langsam zusammen seinem Penis, bis ich knie und mich mit meinem Gesicht auf seiner Höhe befinde. Streuners Girls linke Hand streichelt meinen Arsch und ein Finger drückt prüfend auf mein Arschloch. Sie murmelt mir ins Ohr: „Na da musst Du aber noch entspannter werden, aber ich werde Dir dabei helfen.“

Sie drückt mein Gesicht näher zu Streuners tropfenden Penis. „Küss ihn, dass willst Du doch?!“ Ich zögere und wichse ihn erstmal weiter. Streuners Girl beginnt mit der einen Hand mich zu wichsen und mit der anderen ergreift sie Streuners Penis und führt ihn über meine Schulter zu ihrem Mund.

Ihre Lippen schließen sich direkt vor meinen Augen um seinen Penis und sie saugt in sich auf. Ungefähr eine Minute fährt sie seinen Penis auf und ab, dann beginnt es aus ihren Mundwinkeln zu tropfen. Ihre Lippen lösen sich schmatzend von seiner Spitze und sie drückt seinen Penis an meine Lippen. Die warme klare Flüssigkeit tropft auf sie und ich öffne meinen Mund langsam.

Streuners Girl drückt meinen Kopf über seinen Penis und er fährt in meinen Mund. Sie wichst in leicht mit ihrer und meiner Hand, da füllt sich mein Mund mit seiner Glücksflüssigkeit.

Streuners Girl verschwindet nach hinten und küsst meinen Arsch. Als sie mein Loch erreicht spreizt sie meine Backen und sie spritzt mir den Inhalt ihres Mundes in meinen Hintern. Er füllt mich warm, gleichzeitig greift sie durch meine Beine und wichst mich wieder.

Ich bin richtig in Fahrt und verwöhne Streuners Penis, soweit ich ihn in den Mund bekomme. Da kommt Streuner! Eine dickflüssige Flüssigkeit füllt meinen Mund und tropft aus meinen Mundwinkel. Es scheint nicht zu enden.

Als Streuners Girl diese Verschwendung sieht verschließt sie meinen Mund gegen seinen Penis mit ihren Fingern und flüstert mir ins Ohr: „Lass es Dir schmecken.“

Ich kann nicht mehr anders und schlucke meine erste Ladung Hundesperma. Es ist einfach eine Menge. Ich nehme Schluck auf Schluck. Streuners Girl wichst mich immer schneller und ein Finger fährt in meinen Arsch. Gut geschmiert fingert sie mich.

Ich stöhne laut auf, so laut es mit einem Hundepenis im Mund geht. Da komme ich explosionsartig. Mehrere Schübe kommen fast bis zu Streuner. Streuners Vorrat scheint auch endlich erschöpft und sein Penis wird weicher. Mit einem Schlurps rutscht sein Penis aus meinem Mund, als ich auf der Decke zusammen sinke.

Wir drei machen eine Pause, die ich und wohl auch Streuner nötig haben. Wir liegen uns alle drei in den Armen, bzw den Pfoten. Ich erzähle Streuners Girl, wie lange ich schon davon geträumt habe, bis ich auf die Idee kam eine Kleinanzeige aufzugeben.

Ich bin in einer glücklichen Beziehung, in der ich aber so etwas nicht ausleben kann. Sie erzählt mir, wie sie nach unserem Mailwechsel das erste Mal erregt mit Streuner gespielt hat und ihn das

erste mal als „Männchen“ betrachtet hatte. Nachdem ich ihr dann meine Kurzgeschichte zuschickt hatte begann sie mit ihm Sex zu haben und genoss es sehr.

Wir liegen so ca. eine halbe Stunde auf der Decke und reden.

Da fragt sie mich: „Möchtest Du noch weiter gehen?“

Ich nicke begeistert.

„Knie dich wieder hin und nimm die Knie etwas auseinander.“

Ich folge ihrer Anweisung.

„Es wird ziemlich flott gehen, deswegen versuche Dich von Anfang an zu entspannen.“

Ihre Hand gleitet meinen Arsch hinab zu meinem Loch. Sie drückt leicht dagegen und ich erwidere den Druck, indem ich meinen Arsch leicht absenke und mich entspanne. Mein Loch ist immer noch feucht und schon ist ihr Finger in mir.

„Gut so!“ Sie fingert mich ungefähr eine Minute, dann lässt sie ihren Finger aus meinem Arsch gleiten, nur um bald darauf mit zweiten wieder an die Arbeit zu gehen.

„So, das sollte reichen“, sagt sie lächelnd und küsst meinen Hintern.

„Streuner! Ficken!“ Ganz aufgeregt springt Streuner auf und schnüffelt an meinem Arsch. Er beginnt meine Spalte zu lecken und das kitzelt ganz schön. Streuners Girl klopft zweimal mit der Handfläche auf meine linke Arschbacke. „Ficken!“

Sie hebt meinen Arsch leicht an und ich lege meinen Kopf auf die Decke. Nach dieser Einladung springt Streuner mit seinem Oberkörper auf meine Hüfte, so dass je eine Pfote rechts und links ist. Er arbeitet sich vor, bis seine Pfoten bei meinen Achseln sind und da spüre ich seinen Penis. Er muss wieder ein wenig aus der Falte herauschauen, denn ich spüre es warm und feucht an meinem Hintern, aber auch sehr fellig.

„Da kommt er!“

Streuners Girl führt ihn wohl mit ihrer Hand an mein Loch. Streuner hat mit kurzen Stößen begonnen und sein Penis trifft mein Loch und ist jetzt voll erregt. Er fährt in mein Loch und seine Umklammerung wird fester.

Er stößt mich schnell und fest. Mir bleibt kurz die Luft weg, aber ich versuche mich weiter zu entspannen. Seine Stöße werden noch kürzer und ich spüre einen wachsenden Druck in meinem Arsch.

„Streuner wird Dich jetzt ganz zu seiner Hündin machen!“

Streuners Girl ist ebenfalls erregt und beginnt unter mich zu krabbeln. Sie nimmt meinen Penis in den Mund und saugt und wichst in gleichzeitig. Die andere Hand von ihr schiebt ihren Rock und ihre Bluse in die Höhe und ich lasse mir diese Aufforderung nicht entgehen. Sie ist schon so feucht!

Ihre Hand bleibt auch da und sie beginnt sich zu streicheln. Ihre Knie zieht sie an und spreizt sie ganz auseinander, damit öffnet sich ihre Muschi, Ich tauche ein und lecke sie. Hmmm...

Sie beginnt zu rotieren und drückt ihre Muschi gegen meinen Mund.

„Jetzt kommt er.“ Ich fühle es auch, mittlerweile ist mein Arsch ganz verschlossen und er pumpt jede Menge warme Flüssigkeit in mich hinein. Seine Bewegungen werden langsamer und er liegt still. Im Gegensatz zu uns: Wir werden immer wilder.

Schließlich ist es Zuviel für mich. Streuners Girl leckt meine Hoden, wichst mich und ich habe Streuner im Arsch. Ich stöhne ganz heftig und komme über Streuners Girls Brüste. Sie muss auch einen Orgasmus haben, denn sie gibt kurze helle Stöhner von sich, ihre Finger streicheln sie immer schneller und ihr Bauch zittert.

Dann lässt sie die Füße zurück auf den Boden und schließt ihre Beine. Ihre feuchten Finger gleiten zu meinem Mund und ich lecke sie ab. Streuners Girl krabbelt unter mir heraus und küsst mich.

Streuner krabbelt auch von mir herunter, steckt aber noch immer in mir und so stehen wir Arsch an Arsch. Streuners Girl streichelt mich und flüstert mir ins Ohr: „Du warst so süß. Ganz schmutzige Sachen machst Du...“

Ich fühle mich ganz fertig aber wohl. Erst nach zehn Minuten merke ich, wie der Druck in meinem Hinter nachlässt. Sein Penis rutscht aus mir heraus und mit einem peinlichem „Pffft...“ entweicht Luft und Hundesperma, bis ich es schaffe meine Rosette zu schließen. Streuners Girl massiert mit der flachen Hand mein Arschloch, das sich nach dieser Strapaze wieder zusammenzieht.

„War es schön?“, fragt sie mich. „Ja, unglaublich“, antworte ich. „Werden wir das wiederholen?“

Streuners Girl lächelt und schweigt.

Die weiße Hündin von McDermick Castle

Autor unbekannt

Hi, ich bin Michael. Ich habe mir seit etwa 2 Jahren mein Geld zusammen gespart um mir meinen Traum zu erfüllen. Nun konnte ich ihn endlich wahr machen. Ich wollte Urlaub in den Bergen Schottlands machen. Und dort war ich nun mit meinem Auto unterwegs.

Ich hatte nicht viel Gepäck dabei. Soviel brauchte ich nicht. Jeden Abend habe ich mir in einem Gasthaus ein Zimmer genommen. Doch je mehr ich nach Norden kam, wurden die Dörfchen weniger. Einmal musste ich schon im Auto übernachten, weil ich fast am Steuer eingeschlafen wäre. Ich hatte nicht rechtzeitig genug nach einem Gasthaus Ausschau gehalten. Naja, ich habs überlebt.

Aber ich will mich erst Mal vorstellen. Mein Name ist Michael Lenders. Ich bin 28 Jahre alt und arbeite als Bankangestellter bei einer großen Bank. Ich lebe alleine, die richtige Frau fürs Leben hatte ich noch nicht gefunden. Das lag wahrscheinlich daran, dass ich ziemlich viel arbeite. Bis spät abends saß ich in der Bank über meinen Akten. Zum Weggehen hatte ich nur sehr selten Zeit. Also traf ich auch bisher niemanden der mein Leben veränderte. Aber ich war froh mit dem was ich hatte. Ich musste auf fast nichts verzichten. Doch für diesen Urlaub musste ich schon sparen. Ich hatte schließlich 6 Wochen geplant. Übernachten wollte ich eigentlich immer in Gasthäusern. Dort konnte ich dann auch gleich etwas essen.

Doch mit dem, was mich in dieser Nacht erwartete hatte wohl keiner gerechnet.

Ich fuhr die endlose Straße durch die Highlands. Langsam wurde es dunkel. Wiedermal habe ich nicht auf die Zeit geachtet. Eigentlich wollte ich an diesem Abend noch ein anständiges Bad nehmen. Doch daraus wurde nichts. Der nächste Ort war einfach noch zu weit weg. Ich hatte mich überschätzt.

Doch hinter der nächsten Kurve konnte ich plötzlich Lichter entdecken. In etwa zwei Kilometer Entfernung wurde eine Burg sichtbar. Nun schon sichtlich müde hielt ich drauf zu.

Dann fuhr ich vor diese Burg vor. Es brannte immer noch ein Licht im Fenster. Also beschloss ich auszusteigen und den Herrn des Hauses um eine Übernachtungsmöglichkeit zu bitten.

An der Tür hing ein schwerer Türklopfer in Form eines Tigerkopfes. Ich fasste den Ring und schlug ihn gegen die Tür. Schon kurze Zeit später wurde mir geöffnet.

Ein kleinerer Herr öffnete mir die Tür. Ich stelle mich vor und erzählte mein Anliegen. Er ließ mich eintreten und erzählte mir, dass er nur der Hausdiener sei. Der Herr des Hauses war verreist. Doch ich könnte für diese Nacht ein Zimmer bekommen. Dankend nahm ich es an.

Er zeigte mir das Zimmer, das im ersten Stock in einem Seitenflügel lag. Es war sehr komfortabel ausgestattet. An der Wand hingen große Teppiche und überall an

der Wand waren Kerzenleuchter angebracht. Einige Kerzen zündete er mir an. Er zeigte mir kurz die Örtlichkeiten und verschwand dann wieder in Erdgeschoss.

Ich schmiss mich auf das Bett. Es war sehr gut gepolstert. Genau an so was hatte ich nach der heutigen Tour gedacht. Das Bett war derart einladend, dass ich ganz vergaß, dass ich eigentlich noch ein Bad nehmen wollte. Also legte ich mich gleich schlafen. Und schon kurze Zeit später befand ich mich in tiefem Schlaf.

Im Unterbewusstsein hörte ich ganz plötzlich Geräusche. Nur sehr leicht. Es hörte sich an, wie Nägel, die auf den Fußboden fallen. Ich wachte schließlich auf davon, da die Geräusche nun stetig lauter wurden.

Durch den unteren Türspalt konnte ich ein helles Leuchten entdecken. Es wurde greller und greller.

Was war das?

Gespannt schaute ich zur Tür. Sie öffnete sich langsam, doch ohne dass sich die Klinke bewegte. Das helle Licht wurde allmählich dunkler und ein sehr feiner Nebel kam durch die jetzt halb offene Tür hineingeweht.

Die Tür öffnete sich ganz und ich konnte eine kleine schemenhafte Figur entdecken. Langsam kam diese Figur näher. Nun konnte ich endlich entdecken, worum es sich handelte. Es war ein Hündin. Sie war schneeweiß, trug nur ein goldenes Halsband. Das Fell sah sehr gepflegt und seidig aus.

Sie kam an meinem Bett vorbei und umrundete es und schaute die ganze Zeit über nur mich an. Sie hatte so eine zutrauliche Schnauze, die sehr einem Collie ähnelte. Ihr Blick war so durchdringend. Als würde sie meine Gedanken lesen können.

Ich strecke ihr meine Hand entgegen, doch sie reagierte nicht drauf. Lief dran vorbei. Wieder und wieder versuchte ich sie zu berühren. Bis sie dann noch näher kam. Sie blieb an der Seite des Bettes stehen und schaute mich an. Ich rutschte im Bett ebenfalls dichter an sie heran. Nun konnte ich sie erreichen. Ich berührte vorsichtig ihre Schnauze. Sie schnüffelte dran. Leckte sie dann ab. Mir wurde ganz anders dabei. Ich bemerkte, wie erregt ich war. Meine Hand streichelte ihr über die Schnauze hinweg und ich vergrub sie in dem Fell an ihrem Hals. Es fühlte sich weich und seidig an. Eine wohlige Wärme ging von ihr aus.

Ich vergaß alles um mich herum. Nur noch sie und ich waren da.

Mit einem Satz sprang sie auf das Bett. Nun konnte ich sie im voller Schönheit, direkt vor mir, ansehen. Sie war so vollkommen. Wieder vergrub ich meine Hände in ihrem Fell. Streichelte sie am ganzen Körper. Ich zitterte vor Erregung. Langsam bewegte ich mich noch näher an sie heran. Nun konnte ich ihren Duft in mich aufnehmen. Es duftete nach Vanille. Auch sie beschnupperte nun meinen ganzen Körper. Ließ dabei auch öfters ihre Zunge über mich gleiten. Jedes Mal wenn ihre Zunge mich berührte, bekam ich ein Adrenalinschub. Es war äußerst angenehm. Meine Erregung wuchs und wuchs.

Dann trafen sich unsere Nasen. Ich küsste sie und sie erwiderte diese Küsse. Immer wieder fuhr ich mit meinen Händen durch ihr Fell.

Ihre Zunge war warm und feucht und ich genoss jede Berührung von ihr. Sie erkundete meinen gesamten Körper mit ihr. Ich wand mich auf dem Bett, während sie mit beleckte. Sie stand jetzt genau über mir. Ihr weißes Fell strich mir über den Körper. Langsam ging sie vorwärts, drehte sich dann um, und ging über mich wieder zurück. Bis sie verkehrt herum über mir stand. Durch das Fell konnte ich ihre Scheide sehen. Ich nahm das Fell etwas zur Seite und begann sie vaginal zu lecken. Dieser Geschmack. Niemals habe ich etwas Derartiges geschmeckt. Es war so wundervoll. Meine Zunge verschwand in ihrer Scheide und ich konnte auch ihre Erregung spüren.

Nach einer Zeit machte sie einen Schritt zur Seite und stellte sich mit dem Rücken zu mir auf. Sie bog ihren Schwanz beiseite und machte mir ihre Scheide frei. Mein Körper vibrierte. Ich konnte nicht anders und kniete mich hinter sie. Ich streichelte ihr über den Rücken, fuhr immer wieder durch das Fell. Dann glitt ich in sie. Das Zucken in ihrer Scheide verriet mir, dass sie es sehr genoss. Auch für mich war es sehr angenehm. Meine Erregung wurde mehr und mehr. Sie hielt still, oder besser, sie machte solche Bewegungen, die unsere Lust noch steigerten.

Dieser Moment sollte niemals vergehen.

Ihre Scheide umfasste meinen Penis ganz genau. Als ob sie genau das Schloss zu meinem Schlüssel wäre. Meine Sinne entschwanden. Ich sah nur noch sie. Ihren Rücken, ihre Ohren, ihre erhobene Schnauze. Ich konnte an nichts anderes denken, als an sie. Meine Stoßbewegungen, die ich in langsamer Weise vollführte, schienen sie in andere Sphären zu bringen. Ich bewegte mich wie in Trance. Was hatte diese Hündin mit mir gemacht? Sie raubte mir den Verstand.

Meine Erregung ging dem Höhepunkt zu. Ein weiteres Muskelzucken von ihr und ich explodierte in ihr.

Mein Orgasmus entlud sich. Durch ihre Bewegungen merkte ich, wie sie mein Samen in sich aufnahm. Wieder wurde mir anders. Ein erhabenes Gefühl. Ich glitt langsam aus ihr heraus. Dann wurde ich ohnmächtig.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, wusste ich nicht mehr, was Traum und was Wirklichkeit war. Was ist heute Nacht hier passiert? War es ein Traum? Oder war diese Hündin wirklich bei mir? Ich konnte keine Anzeichen entdecken, dass sie bei mir war. Die Tür war verschlossen. Die Sonne schien durch das geschlossene Fenster hindurch und erwärmte den Raum. Ich schaute mich weiter um. Wo war sie hin? Wo kam sie her? Ich konnte es mir nicht erklären. Also blieb für mich nur eins übrig. Zu denken, es war nur ein Traum. Aber ein sehr, sehr schöner Traum. Über eine weiße Hündin, deren Fell so seidig wie kein zweites war. Sie war so zärtlich und liebevoll. Doch es war nur ein Traum.

Als ich den langen Gang entlang ging, um zu meinem Auto zu kommen, gingen mir die verschiedensten Gedanken durch den Kopf. Werde ich diesen Traum jemals wiederbekommen? Werde ich eines Tages eine Hündin treffen, die wie sie ist? Doch

diese Fragen konnte ich mir nicht beantworten. Ich konnte noch immer keinen klaren Gedanken fassen.

Ich lud mein Gepäck ins Auto und wollte mich zu dem Butler begeben. Doch was war das? Dort lag etwas auf dem Fahrersitz. Es funkelte in der Sonne. Ich ging zur Fahrertür und öffnete sie. Was dort lag, konnte ich nicht glauben. Ich nahm es und sah es an. Das konnte nicht wahr sein. Aber es ist so.

Es war... Das goldene Halsband.

Ein Regentag mit Huskies

Autor unbekannt

Im Haus war es kalt. Aber es blieb nicht lange so, denn ich hatte den Kamin angemacht. Das Rauschen des Regens brachte mir die Kälte draußen zu Bewusstsein, aber auch die Wärme und die Sicherheit, an so einem Tag im Haus sein zu können. Ab und zu prasselte das Feuer und erinnerte mich zusätzlich daran, wie warm und behaglich es hier drin geworden war.

Ich saß auf der Couch und schrieb einen Brief an einen Freund. Die Hunde hatten sich vor dem Feuer zusammengerollt. Es schien alles so still und friedlich zu sein, da bemerkte ich, dass sich die Hunde zu rühren begannen.

Erst sah es so aus, als würden die beiden Huskies träumen, doch bald war es klar, dass sie wach waren. Aber etwas schien seltsam. Es schien fast so, als würden sie untereinander tuscheln und ein Geheimnis teilen, das nicht für mich bestimmt war.

Ich schüttelte den Kopf bei diesem unsinnigen Gedanken und wendete mich wieder meinem Brief zu. Zuerst stand Sasha auf. Sie war so ein vollkommenes Wesen mit ihrem zartgrauen und weißen Fell, ihren hellblauen Augen und ihrem warmen Lächeln. Wir hatten uns schon vor einigen Jahren gefunden, als ich nach einem Hund suchte. Unsere Augen trafen sich, und wir wussten beide, dass wir den Partner gefunden hatten, der für uns bestimmt war. Ich brachte sie noch am selben Tag nach Hause, zusammen mit ihrem Bruder Dimitri, der immer noch verträumt vor dem Feuer lag. Sie waren fast identische Zwillinge, Dimitris Fell war nur eine Spur dunkler als das von Sasha, und seine Augen waren fast grün, wogegen die ihren von einem sehr hellen Blau waren.

Während das, was Sasha und ich teilten, mit Sicherheit Liebe war, hatten Dimitri und ich eine sehr starke und tiefe Freundschaft. Es war auch ein starkes Gefühl wie Liebe, und doch ein wenig unterschiedlich. Sasha kam zu mir herüber und blickte mich, Aufmerksamkeit fordernd, mit ihren unwiderstehlichen Huskieaugen an. Ich unterbrach meinen Brief und kraulte sie hinter den Ohren.

Kaum dass mein Schoß frei war, sprang sie zu mir auf die Couch und leckte mir fröhlich Gesicht und Hände. Ich beugte mich vor, um sie zu küssen und genoss das Gefühl ihrer langen rosa Zunge in meinem Mund. Dann nahm ich sie fest in die Arme. Niemand, den ich in meinem bisherigen Leben getroffen habe, macht mich so glücklich, wie meine Sasha.

Sie war in Spiellaune, und so rangen wir auf der Couch eine Weile herum, knurrten uns an und trieben allerlei Unfug. Dimitri war jetzt wach, er beobachtete uns interessiert, machte aber keine Anstalten, mitzuspielen, was ungewöhnlich für ihn war. Normalerweise raufte und spielte niemand so gerne wie Dimitri.

Als ich ihn ansah, ergriff Sasha die Gelegenheit und knabberte an meinem Ohr. Ich quiekte auf und sah sie an. Sie grinste, und ich kitzelte sie. — Ja, auch Hunde haben kitzelige Stellen. Nach einigen Minuten lagen wir entspannt als ein Bündel auf der Couch und keuchten vor Anstrengung.

Dimitri beobachtete uns weiter, blieb aber, wo er war. Ich fragte mich, ob mit ihm alles in Ordnung sei und machte mir eine geistige Notiz, ihn durchchecken zu lassen. Ich drehte mich auf die Seite, um bequemer zu liegen, und sah dabei direkt in die Augen meiner geliebten Sasha. Ich liebe es, in ihre Augen zu sehen! Sie kann in mir lesen wie in einem Buch. Sie weiß immer, was ich denke. In ihren Augen kann ich ihre Liebe zu mir sehen, und diesen kleinen Hauch von Wildheit, der mich immer wieder in ihren Bann schlägt.

Wie so oft sahen wir uns lange in die Augen. Dann stupste sie mich mit ihrer kalten Nase an, und ich musste lächeln. Ich drehte mich auf den Rücken, und sie kletterte auf mich, sah auf mich hinunter, ihr Gesicht voller Liebe. Wieder küssten wir uns, leidenschaftlicher als vorher. Nach all den Jahren, die wir zusammen verlebt hatten, wussten wir beide, was nun kommen würde.

Als unser Kuss endete, ließ sie mich aufstehen, und ich zog mich aus. Dann legte ich mich wieder hin, und sie deckte mich mit ihrem warmen, weichen Körper zu. Nicht alle mögen mir zustimmen, aber Hunde sind die besten Bettdecken, die man überhaupt bekommen kann. Ihr Fell war so weich und warm, dass ich fast eingeschlafen wäre, aber als sie mit ihrem Schwanz über meine Füße fegte, wusste ich, dass es vorher noch Dinge zu tun gab.

Wieder küssten wir uns, leckten unsere Gesichter, kuschelten uns näher aneinander und genossen die Berührungen des anderen. Ich zog sie fest an mich, und sie drückte mich, so gut sie nur konnte. Es schien mir immer, als sei sie frustriert, weil sie mich nicht wirklich umarmen konnte. Wieder stand sie über mir und begann, meine Schultern und meine Brust zu lecken, und ich liebte das seidige Fell an ihrer Brust und ihrem Bauch, besonders den Wirbel zwischen ihren Vorderbeinen, eine meiner Lieblingsstellen. Ihre Zunge war sanft und ein wenig rau, sie kannte all die Stellen, an denen ich ihr Lecken am meisten genoss.

Ich erzitterte, und meine Finger krallten sich in ihr Fell, als sie über meine Brustwarzen leckte. Ich sah ein zufriedenes Lächeln auf ihrem Gesicht. — Sie wusste genau, was sie da tat. Ich streckte meinen Arm aus, um sie weiter hinten an ihrem Bauch zu streicheln, in Richtung auf ihre Hinterbeine.

Sie fühlte das und drehte sich um. So stand sie über mir und blickte hinab in meine Augen, ihr Gesicht war über mir. Wieder küssten wir uns, dann schritt sie langsam voran und leckte sich ihren Weg meinen Körper hinunter, berührte all diese besonderen Stellen ein zweites Mal. Diese Stellung erlaubte es mir, sie überall zu liebosen, besonders ihren Bauch und ihre Flanken entlang.

Sie machte sich selber eine Freude, fast neckte sie mich mit der Langsamkeit, mit der sie sich meinen Körper entlangbewegte. Endlich stand sie über mir, ich konnte ihren Schwanz durch ein Dickicht von Fell sehen, als sie sich auf meinen Mund niederhockte, in dem mir schon das Wasser zusammenlief. Es gibt wenige Dinge auf dieser Welt, die besser schmecken als ein erregter Husky.

Als meine Zunge in sie glitt, umfing sie mich mit ihren Lippen. Ich japste, griff nach oben und zog ihr ganzes Gewicht hinunter auf mein Gesicht. Ich war völlig in weichem Huskyfell versunken und Sashas Moschusgeruch durchflutete meine Nase, da hörte ich Dimitri leise wuffen.

Ich lächelte in mich hinein und dachte, dass es ihm wohl doch gut ginge. Wie könnte jemand so einem machtvollen Geruch widerstehen? Ich machte einige glückliche Geräusche in Sashas Körper hinein, und sie leckte und saugte mich sanft, verloren in der Liebe und Leidenschaft dieses Moments. Nach gut einer halben Stunde dieser angenehmen Beschäftigung war Sasha bereit. Sie stand auf, leckte mich noch einmal kurz und sprang dann auf den Boden. Noch einen kurzen Moment sah sie mir in die Augen, dann drehte sie ihr Hinterteil zu mir und hob den Schweif hoch in die Luft.

Einige Augenblicke lang konnte ich sie nur ansehen und ihre Schönheit bewundern, dann endlich kam ich wieder zu mir, kniete mich hinter sie, und mit Tränen der Freude in den Augen glitt ich in ihren warmen, einladenden Körper. Ich beugte mich vor, rieb meine Nase zwischen ihren Ohren, schlang meine Arme um sie und hielt sie fest, mich völlig den körperlichen und emotionalen Empfindungen hingebend, die die Vereinigung mit ihr mir gaben.

Ich grub mein Gesicht in ihr Fell und wünschte, wir könnten uns ewig so lieben. Meine Gedanken wurden durch ein Geräusch hinter mir unterbrochen. Es war Dimitri. Ich dachte, er sei endlich aufgestanden und achtete nicht allzu sehr darauf, bis ich seine kalte Nase an meinen Beinen spürte. Ich blickte mich um und sah, wie er mich angrinste, als wollte er sagen: „Überraschung!“

Ich drehte mich wieder zu Sasha um, die mich über ihre Schulter hinweg mit einem sehr konspirativen Lächeln im Gesicht ansah. Jetzt wusste ich, dass ich mir ihre „Besprechung“ vorhin nicht eingebildet hatte. Sie hatten sich da eine tolle Überraschung für mich ausgedacht.

Huskies können sehr durchtrieben sein, wenn die Stimmung sie überkommt. Ich konnte ihn zwar nicht sehen, aber ich war mir sicher, dass Dimitri ziemlich stolz auf seine kalte Nase war. Gerade als ich mich deswegen beschweren wollte, spürte ich, wie seine warme Zunge mich zu lecken begann. Er begann zwischen meinen Beinen, streckte seine Zunge noch ein wenig weiter heraus, um den Geschmack des Körpers seiner Schwester zu kosten, dann arbeitete er sich den Weg zurück zu meinem Hintern.

Sein Lecken kitzelte mich, und ich musste lachen und zucken, was mir und Sasha ganz nebenbei zusätzliche Freude bereitete. Dimitri leckte und leckte, und das Kitzeln verwandelte sich in eine immense Erregung. Ich schob ihm meine Hüften entgegen, und er ließ sich nicht zweimal bitten.

Er ritt auf mich auf, umfasste mit seinen starken Vorderpfoten meine Hüften, und ich fühlte, wie sein Schwanz nach mir stieß. Ich griff nach hinten, um ihm den Weg in mich zu zeigen, und stöhnte tief auf, als er in mich eindrang.

Und so war ich die Füllung in einem deliziösen Husky-Sandwich. Von innen wie von außen war ich umfungen von dem liebenden und leidenschaftlichen Fell und Körper der Huskies. Einen Moment schien es mir, als würde ich träumen. Aber als sich mein Körper mehr an Dimitris Ausmaße gewöhnte, wurde es noch schöner.

Das hatten die beiden Hunde ganz klar geplant. Sie arbeiteten nach einer perfekt ausgearbeiteten Choreographie, Sasha stieß zurück, wenn Dimitri vorwärtsstieß, und

so kneteten sie mich förmlich zwischen sich. Mir blieb nichts anderes übrig, als mich vollständig ihren geschickten Pfoten zu überlassen.

Wieder und wieder pressten sie mich zwischen sich, wenn Dimitri tiefer in mich eindrang, zog Sasha an mir mit ihren starken Muskeln. Dimitris machtvolle Pfoten hielten mich fest an ihn gepresst, wenn er in mich hineinstieß, und Sashas Lenden bebten vor Anstrengung, wenn sie sich gegen mich drängte.

Ich weiß nicht, wie lange wir so verharrten, für mich blieb die Zeit einfach stehen, und ich verlor mich in einem Meer des Entzückens und der Liebe, zusammen mit meinen beiden wundervollen Huskies.

Ich erinnere mich, wie ich Dimitris Knoten in mich gleiten spürte und an sein ständiges Stoßen, das Gefühl, voller Husky zu sein und an Sashas leidenschaftliches Bellen, das immer höher wurde, bis Dimitris Schweif endlich zu zucken begann und er seinen Schwanz in mich hineinrammte.

Sashas Körper begann zu beben, und ich versuchte, mich zurückzuhalten, damit wir gemeinsam auf der Krone dieser Welle reiten konnten. Als Dimitri seinen Samen in mich spritzte, konnte ich es nicht länger aushalten, und mein eigener Orgasmus explodierte in Sasha.

Welle für Welle der Ekstase brach über mich hinein, und ich schrie vor Lust. Schreie, in die verzücktes Bellen und Heulen von vor und von hinter mir einstimmten. Sasha drängte sich mit aller Macht gegen mich, und auch Dimitri tat desgleichen. Einen Moment lang dachte ich, sie würden mich tatsächlich in die Luft stemmen.

Ich kreischte und heulte, meine Selbstbeherrschung war vollkommen verloren. Wir wurden zu einem einzigen Wesen, unsere Seelen waren verschmolzen wie unsere Körper. Und dann fühlte ich, wie ihre Seelen sich zurückzogen und mich alleine ließen. Eine erhabene, friedvolle Zeit, die Erfahrung meiner Selbst zu genießen.

Dann kehrten sie zurück und balgten und spielten in meinen Gedanken, während wir noch immer alle miteinander verbunden waren. Ich versuchte zu atmen, kraulte beide, soweit meine Arme reichten und wartete, dass Dimitris Knoten abschwoll. Als dies endlich geschehen war und er aus mir glitt, zog ich mich aus Sasha zurück und rollte kichernd und lächelnd auf den Boden.

Dimitri leckte mich sauber, und dann legten sich die beiden neben mir nieder. Wir lagen dort zu dritt in einem glücklichen Fellhaufen. Ich sah sie beide an und sagte dann: „Ihr zwei...“ Zu mehr kam ich nicht, denn sie drückten mich auf den Boden und leckten mich, bis ich es aufgab und nichts mehr sagte. Ich küsste sie und wir rollten uns alle am Feuer zusammen, eine sehr müde und glückliche Familie.

Eine Freundin zieht ein

Mein Name ist Thomas. Ich bin 20 Jahre alt, sportlich und sehe recht gut aus. In der Schule war ich der Schwarm der meisten Mädchen. Zu ihrem Unglück konnte nie eine bei mir landen. Mit Homosexualität habe ich auch nichts am Hut.

Schon sehr früh habe ich erkannt, dass meine Gefühle mir einen anderen Weg zeigen.

Schon als Jugendlicher hatte ich sexuelle Fantasien mit Tieren. Jedes Mal wenn ich mir einen runter geholt habe waren Bilder von Tieren in meinem Kopf. Die stärksten Fantasien die ich pflegte waren mit Hündinnen.

Leider konnte ich meine Neigung in meiner Jugend nicht ausleben. Erst als ich von Zuhause ausgezogen bin suchte ich für mich ein passendes Umfeld, so dass ich meiner Liebe Ausdruck verleihen konnte.

Kurz nach Beendigung meiner Lehre als Schreiner zog ich mit meinem besten Freund Michael zusammen. Da Michael schwul war, und fast jeder davon wusste, hielten mich die meisten Leute im Bekanntenkreis von da an auch für schwul.

Mich störte das nicht weiter, außerdem lenkte das gut von meiner wirklichen Neigung ab. Thomas wusste natürlich schon lange, dass ich auf Hunde stand. Ihn störte das nicht. Da wir schon viele Jahre gemeinsam unsere Sexualität erforschen, sind wir mit Hilfe des Internets so ziemlich über jede Form und Art von Pornographie gestoßen und haben uns dabei, oft auch gegenseitig masturbiert.

Schon bevor wir das kleine Haus zusammen bezogen, war klar das eine Hündin mit einzieht. Unsere Eltern unterstützten uns bei der Einrichtung sehr. Noch in den ersten vier Wochen bauten wir einen Zaun um den winzigen Garten.

Schon seit Wochen suchte ich im Internet nach möglichen Kandidatinnen. Meistens las ich Hunde in Not oder ähnliche Webseiten. Wie so oft wurden Hunde Opfer von Scheidungen und ähnlichen Tragödien. So auch Sassi. Ich las ihre Anzeige und konnte meinen Blick nicht mehr von ihren Bild abwenden.

Als ich Michael rief und ihm die Anzeige zeigte sagte er „Ui, die ist aber hübsch!“ unter dem Bild stand ihr Name, Sassi. Sie ist eine Deutsche Dogge. Ihr Fell ist schwarz. Sie hat weiße Pfoten und ihre Schnauze, Hals und Bauch war ebenfalls teilweise weiß.

Ich rief die angegebene Telefonnummer an und ich kam mit der Besitzerin ins Gespräch. Nach gut einer Stunde verabredete ich ein Treffen. Die Zeit bis dahin war sehr schwer auszuhalten. Viel zu früh fuhr ich freitags nach der Arbeit zu der Adresse. Die knappe Stunde Fahrt vergingen wie im Fluge.

Vor dem Haus wartete ich dann im Auto so lange, bis die Besitzerin auftauchte. Sie begrüßte mich recht herzlich. Gemeinsam betraten wir Ihr Haus. Da stand sie schon wartend hinter der Tür. Sie begrüßte mich stürmisch. Ich streichelte sie die ganze Zeit, während ich mit der Besitzerin über dies und das sprach. Sassi wich die ganze Zeit nicht von meiner Seite. Das beeindruckte die Besitzerin sehr. Nach einiger Zeit

einigten wir uns und ich unterschrieb eine Art Kaufvertrag. Ich bezahlte den geforderten Betrag.

Die Frau gab mir alle möglichen Sachen die Sassi gehörten mit. Ein Körbchen, diverse Spielzeuge und Reste des Trockenfutters, welches sie am liebsten mochte.

Die Fahrt nach Hause fühlte sich viel länger an. Eigentlich wollte ich viel lieber mit Sassi spielen, als Auto zu fahren. Aber auch diese Zeit ging vorüber. Zuhause angekommen zeigte ich ihr alle Räumlichkeiten und den Garten. Sie mochte Michael ebenfalls auf Anhieb. Nach einem gemeinsamen Abendspaziergang zu dritt, zog ich mich mit ihr auf mein Zimmer zurück.

Sassi hüpfte gleich in mein Bett. Ich folgte ihr und wir schmusten ausgiebig. Nach etwa einer Stunde wusste ich, wo sie am liebsten angefasst werden wollte. Interessanterweise leckte sie mich sehr viel. Vor allem meine Mundhöhle hatte es ihr angetan. Für mich war das wie Küssen.

Auch wenn ich über ihre Vagina streichelte, war ihr das nicht unangenehm. Ich war mir nicht sicher, ob ich schon am ersten Abend mehr probieren sollte. Da es mittlerweile auch schon spät war und ich merkte wie Sassi müde wurde beschloss ich es dabei zu belassen. Eng umschlungen schliefen wir gemeinsam in meinem Bett.

Früh am Morgen wachte ich auf. Sassi lag noch in meinen Armen und schnarchte leise. Meine Morgenlatte machte sich schwer bemerkbar. Es fühlte sich wunderbar an, ihn gegen das Bauchfell zu drücken. Ihr Geruch tat ein übriges. Als ich wieder mit meinen Liebkosungen begann, wachte sie auf.

Sassi war eine sehr ruhige Hündin. Sie sprang nicht gleich auf, rannte durchs Zimmer oder ähnliches. Sie blieb bei mir liegen und genoss meine Zuwendungen. Nach einer kurzen Weile drehte ich mich um, so dass ich mal einen genauen Blick auf ihre Weiblichkeit werfen konnte. Sassi nutzte die Gelegenheit gleich um meinen Schwanz mit ihrer Zunge zu erforschen.

Ich tat es ihr gleich und erforschte meinerseits ihre wohl duftende Möse mit meiner Zunge. So oft hatte ich davon geträumt. Doch die Realität übertraf alle meine Vorstellungen. Sassi breitete ihre Beine aus, so dass ich noch besser mit ihren Genitalien spielen konnte. Sie hörte die ganze Zeit nicht auf meinen Penis zu lecken.

„Ob sie wohl mehr möchte“, fragte ich mich. Mit einem Finger, den ich mit Speichel angefeuchtet hatte untersuchte ich ihre Liebesgrotte und achtete sehr genau auf Ihre Reaktionen. Sie machte jedoch überhaupt keine ausweichenden Bewegungen oder Gesten. Im Gegenteil je tiefer ich mit dem Finger ihr eindrang umso wilder wurde ich von ihr geleck.

Nach einigen Minuten hatte ich Ring- und Mittelfinger bis zum Anschlag in ihrer nassen Möse versenkt. Jetzt dachte ich wäre an der Zeit es vorsichtig zu versuchen. Abermals drehte ich mich um. Sofort war ihre Zunge in meinem Mund. Ich erwiderte ihren Kuss. Mein Schwanz tat mir mittlerweile schon weh vor Geilheit.

Mit etwas Spucke befeuchtete ich meine Eichel. Ich brachte meinen Penis direkt vor ihren Eingang und drückte sanft zu.

Ihre Schamlippen glitten zur Seite und gaben den Weg in ihr Allerheiligstes frei. Gute 10 cm drang ich auf Antrieb ein. Mit sanften Fickbewegungen machte ich weiter, ohne aber tiefer einzudringen. Ich wollte nicht dass sie etwas Unangenehmes verspürt.

Diese Stellung über ihr war so anstrengend das ich schon bald wieder die Position wechseln musste. Ich ließ mich neben sie gleiten, ohne jedoch meinen Penis aus ihrer pulsierenden Möse raus gleiten zu lassen. Da sie sich kaum von selbst bewegte, klappte das sehr gut. In dieser neuen Stellung konnte sie mich nicht mehr küssen, aber ihre beiden wunderschönen Augen schauten mich die ganze Zeit an.

In der neuen Haltung lag ich um 90° versetzt, seitlich von ihr. Ihre Hinterbeine schmiegen sich an meinem Bauch. Ihr Schwanz war zwischen meinen Beinen gerutscht. Ich spürte ihr Schwanz wedeln. Ich kam gerade so weit, dass ich meine Nase zwischen ihren Pfoten versenken konnte. Der Geruch ihre Füße machte mich noch mehr an.

Ich intensivierte meine Fickbewegungen ein wenig. Ohne es zu merken drang ich immer tiefer in ihre Vulva ein. Selbst als ich ihre Engstelle durchbrach zeigte sie keine Anzeichen, dass es ihr unangenehm wäre.

Ich fragte mich, ob sie möglicherweise bereits Erfahrung mit Sex hatte. Die Vorstellung das ein anderer es mit ihr getrieben haben könnte brachte mich sofort an den Rand eines Orgasmusses.

Noch ein oder zweimal stieß ich meinen, bis aufs äußerste gefüllten Schwanz bis zum Anschlag in ihre Hundefotze. Ich spritzte meinen Samen tief in ihren Bauch. Endlich ist es geschehen, mein erster wahrer Sex. Liebe und Sexualität passen hervorragend zusammen.

Ich blieb in dieser Position mit meinem Schwanz in ihrem Möse. Ich wollte noch ein wenig ihre Wärme genießen. Ich hatte nicht bemerkt dass Michael uns beobachtet hatte. Er stand in der Tür und lächelte freundlich. Als ich zu ihm sah sagte er: „Das war eine sehr schöne Darbietung. Ich hätte nicht für möglich gehalten, dass mich das Zuschauen beim Tiersex so sehr erregen könnte. Darf ich mich zu Euch setzen?“

Ich war nicht peinlich berührt, da wir sicher schon tausendmal miteinander gewichst hatten. Michael hatte mir sogar schon öfters einen geblasen. Er sagte immer das mache ihn besonders an. Es war nie ein Problem für ihn, dass er es von mir auf diese Weise nie besorgt bekam.

Seine Unterhose war verräterisch ausgebeult. Er setzte sich zu uns und streichelte Sassi den Bauch. Sein Blick verharrte unverrückbar auf unseren Genitalien die immer noch vereint waren.

Mit einem geschickten Griff zog ich seine Unterhose so weit runter, dass sein steifer Schwanz heraus sprang. Für gewöhnlich bin ich bei unseren gemeinsamen

Masturbationsspielen nicht der aktive Part. Diesmal jedoch hatte ich das Gefühl ihn meinem Glück teilhaben lassen zu müssen.

Michael streichelte nun auch mich mit der anderen Hand. Sassi genoss offensichtlich die Zärtlichkeiten. Als sich Michael umpositionierte, wartete ich gespannt was nun kommen würde. Mit sanften Händen streichelte er mir über meinen Hoden. Ich war immer noch mindestens halb steif in Sassis tiefend nasse Fotze.

Überraschenderweise zog Michael meinen Schwanz aus ihrer Möse und steckte ihn sich umgehend in den Mund. Mein Penis war voller Schleim und Sperma. Das schien Michael jedoch nicht weiter zu stören. Mit seiner anderen Hand wichste er seinen Schwanz aufs härteste.

Ich muss zugeben, dass ich seine Oralsex-Techniken sehr mochte.

Nachdem er sämtliche Reste unserer Flüssigkeiten von meinem Penis geleckt hatte, tat er etwas Unerwartetes. Er leckte ungeniert Sassis Fotze, aus welcher mein Saft lief. Ich dachte immer er findet Mösen ekelhaft. Offensichtlich traf das auf Sassis Vagina nicht zu.

Erneut änderte er seine Position. Diesmal streckte er, wichsender Weise, seinen harten Prügel Sassi vors Gesicht. Sofort fingen sie an über seine Eichel zu lecken. Kurz darauf spritzte er ihr seine Sahne in die Schnauze. Mit ihrer flinken Zunge fing Sie alles von dem kostbaren Saft auf. Dabei stöhnte Michael sehr laut. Auch das war etwas Neues. Wir waren eigentlich immer leise beim abspritzen. Schon alleine, damit unsere Eltern früher nichts davon mitbekamen.

Während wir Sassi in den Garten ließen, duschen wir gemeinsam. Am Frühstückstisch fragte ich ihn direkt: „Möchtest du nicht auch mal mit Sassi vögeln und ihr deinen Saft tief in die Fotze spritzen?“

„Ich weiß nicht so recht ob ich darauf stehe. Ich finde Sassi ist ein toller Hund aber ich spüre keine Liebe zu ihr, nicht so wie du sie offenbar liebst. Wenn es dich aber an macht, werde ich das gerne einmal für dich tun. Wie Du weißt stehe ich eigentlich eher auf Schwänze. Ich kann mir aber vorstellen, dass sich eine Fotze auch sehr angenehm anfühlen kann. Wie dem auch sei, wenn ich dir dabei einen blasen darf, gerne“

ich musste bei der Vorstellung grinsen. Ich glaube wir würden noch sehr viel Spaß haben.

Die nächsten Wochen und Monate waren sehr aufregend. Ich hatte meine große Liebe gefunden und Michael beteiligte sich von Zeit zu Zeit an unseren sexuellen Spielen. Sassi genoss jegliche Art von Aufmerksamkeit.

Michael hatte auch allergrößtes Vergnügen daran uns zu jeder günstigen Gelegenheit zu fotografieren und filmen. Oft konnte ich ihn dann am Computer sehen, wie er die Filme anschaute um dabei zu wichsen. Nach einer kurzen Zeit hatte er eine stattliche Pornosammlung von mir und Sassi.

Heißes Abenteuer während der Arbeit

© by Pit

Hallo, mein Name ist Pit und ich bin selbständiger Handwerker. Ich komme als Kundendienstmonteur viel herum und lerne viele Leute kennen. Was ich dabei sehe und erlebe, - es würde Bücher füllen.

Eine Geschichte will ich Euch aber trotzdem erzählen weil sie mein bisheriges Leben total verändert hat!

Es begann ganz normal vor ungefähr einem Jahr. Das Telefon klingelte und als ich abnahm, mich mit meinem Namen und meiner Firma vorstellte erklärte mir eine Kundin, ihre Jalousien würden nicht mehr automatisch herunterfahren, ob ich mal vorbeikommen könne um die Steuerung zu überprüfen, irgendwie würden die nicht richtig funktionieren, - ach ja - und es wäre schön wenn es schnell gehen könne, die Jalousien seien nämlich sehr wichtig für sie!

Also war ich pünktlich um 9 Uhr am nächsten Morgen vor Ort. Auf mein Klingeln hin öffnete mir eine etwa 40 jährige Frau bei deren Anblick mir im ersten Moment nur „Wow!! Einmal mit der im Bett...“ einfiel.

Sie trug einen halblangen seidenen Kimono mit japanischen Motiven. Das gab den Blick auf wohlgeformte Beine frei, ein paar schön geformte pralle Titten zeichneten sich durch den dünnen Stoff ab. Die Haare, kastanienbraun, leicht gelockt umrahmten ein Gesicht wie gemalt - grüne Augen, volle sinnliche Lippen umrahmten einen für eine Frau recht großen Mund. Ich war überwältigt, so eine perfekte Frau hatte ich noch nicht gesehen. Ihr Haar war noch feucht und dem angenehmen Geruch nach der von ihr ausströmte vermutete ich das sie gerade erst geduscht hatte.

„Guten Morgen, die Firma Rolltec. Pit Müller mein Name, wir haben telefoniert wegen der Jalousien“. Wir gaben uns die Hand und sie bat mich herein:“ Carmen D`Angelo, schön dass Sie so schnell Zeit für mich haben, freut mich sehr“, sagte sie mit einer warmen, weichen leicht dunklen Stimme. Dann legte sie mir die Hand auf den Arm und zog mich hinter sich her.

Wir gingen durch eine helle, breite Diele in ein großes geschmackvoll eingerichtetes Wohnzimmer. Große Fenster gaben den Blick frei auf einen kleinen hübsch angelegten Garten frei, in dem zwei große Hunde herumtollten. Gegenüber, keine 10 m Meter entfernt, konnte man dieselben Fenster und denselben Garten erkennen - so ist es halt in den heutigen Wohnsiedlungen, alles der gleiche Baustil und auf engstem Raum.

„So, wo haben wir denn das Problem?“, fragte ich. „Seit gestern kann ich die Jalousien nicht mehr herunterfahren, morgens funktionierte es noch, doch als ich sie danach schließen wollte ging nichts mehr!“, erklärte sie. „Dabei ist es für meine Arbeit doch recht wichtig, dass sie einwandfrei funktionieren“, schob sie nach.

Auf meine Frage wo denn die Steuerung montiert sei, bat sie mich ihr zu folgen. Wir gingen eine Etage tiefer und kamen in den Hausanschlussraum, wo der

Steuerungskasten angebracht war. Ob sie mich kurz alleine lassen könne, sie wolle eben ihre Haare trocken, fragte sie mich. „Kein Problem!“, sagte ich. „Ich schaue mir mal die Steuerung an, wird wohl nicht so viel sein“ erklärte ich, ich hatte bereits eine Vermutung wo der Fehler liegen könne. Falls etwas wäre, erklärte sie mir, solle ich nach ihr rufen, sie wäre dann mal eben im Bad. Sie verschwand und ich machte mich an die Arbeit.

Was ich vermutet hatte bestätigte sich sofort, die interne Sicherung der Steuerung war hinüber. Das passiert bei elektronisch gesteuerten Anlagen manchmal aufgrund von Stromschwankungen und ist ruckzuck wieder repariert. Solche Sicherungen habe ich stets in meiner Werkzeugtasche. In 5 Minuten war die alte Sicherung raus, - eine neue drin und das Gehäuse der Steuerung wieder aufgeklippst. - Fertig. Nach einem Testlauf der Jalousie im Zimmer nebenan, - ein großes Zimmer zum Garten hinaus, - packte ich mein Werkzeug zusammen und ging wieder hoch ins Wohnzimmer.

Ich hörte nebenan einen Föhn und ging in diese Richtung. Links lag das Schlafzimmer, ein breites zerwühltes französisches Bett mittendrin und dahinter stand die Tür zum Bad offen, ich ging hinein und da stand sie, nackt und föhnte sich die Haare, ich sah sie nur von hinten und was ich sah war perfekt!

„Oh, Frau D`Angelo“, sagte ich, „Ich wäre dann so weit“. Sie blickte mich über die Schulter an, „Schon? Das ging aber schnell. Bitte warte doch eben im Wohnzimmer, ich komme sofort“

Völlig verwirrt ging ich zurück ins Wohnzimmer und schaute aus dem Fenster und den beiden Hunden zu, die immer noch im Garten herumliefen. Ich kenne mich bei Hunden nicht aus, aber einer, ein schönes großes Tier musste wohl eine Dogge, sein die Rasse des anderen Hundes kannte ich nicht.

„So, da bin ich wieder“, erklang es hinter mir, und da stand sie wieder im Kimono, geföhnt, immer noch gut riechend und legte mir ihre Hand um die Hüfte, was in mir sofort angenehme Gefühle weckte! „Was war es denn?“, fragte sie. „Nur eine Kleinigkeit, eine Sicherung, nicht der Rede wert, so was kann durch beispielsweise durch Stromschwankungen passieren“, war meine Antwort.

Ob sie direkt zahlen könne, und was es kosten würde, fragte sie mich mit einem Blick bei dem mir sofort klar wurde wie sie bezahlen wollte!. „Och, blas mir einen, dann sind wir quitt“, war meine voreilige Antwort. Ein Leuchten ging über ihr Gesicht „Klar doch mein Liebster“ Sie ging vor mir in die Hocke, öffnete meine Hose und holte mein inzwischen stahlhartes, blank rasiertes Lieblingswerkzeug um Vorschein. Mit beiden Händen fing sie an meinen Schwanz zu streicheln und zu massieren „Oho, das Werkzeug immer scharf, sauber und bereit“, war ihr Kommentar bevor sie anfang mit Ihrer Zunge meine Eichel zu verwöhnen. Mit der einen Hand massierte sie meinen Schwanz, die andere spielte an meinen Eiern herum.

Ich war so geil, dass ich schon fast gekommen wäre und ihr ins Gesicht gespritzt hätte. Sie erkannte mein Problem und nahm sofort meinen Prügel in ihren schönen Mund. Nach ein paar Sekunden konnte ich nicht mehr zurückhalten, mit einem

lauten Stöhnen spritzte ich ihr mein Sperma tief in den Rachen. Sie lutschte jedoch einfach weiter und schluckte die ganze Ladung hinunter.

Als sie dann meinen Schwanz schön sauber gelutscht hatte, schaute sie mich an und fragte ob ich ihr nun die Zahlung der Rechnung auch quittieren würde.

„Womit denn?“, fragte ich, in Gedanken schon voller Vorfreude auf einen Ritt in ihrer feuchten Muschi. „Na, mit gleicher Münze“, sagte sie, stand auf, ließ ihren Kimono von sich abgleiten - und vor mir stand die perfekte Schwanzfrau die ich je gesehen hatte! Schöne große Titten, einen perfekten Knackarsch und eine blank rasierte pralle Latte von mindestens 18 cm Länge.

Noch bevor ich richtig nachdenken konnte wie mir geschah hielt sie mir auch schon ihren strammen Prügel vor das Gesicht. Ich hatte zuvor noch keinen Schwanz gelutscht, aber in diesem Moment war mir alles egal. Ohne zu zögern öffnete ich meinen Mund und Carmen rammte mir ihr Teil ohne Vorwarnung tief in den Rachen und begann mich in den Mund zu ficken. Ich dachte anfangs mir bleibt die Luft weg, aber nachdem sie ein paar Mal tief und fest zugestoßen hatte wurde sie langsamer und es begann mir Spaß zu machen.

Ich lutschte und spielte mit der Zunge so gut ich es konnte, ich hatte halt keine Erfahrung. Es schien ihr aber trotzdem Spaß zu machen, sie stöhnte vor lauter Lust und fasste mich mit beiden Händen am Kopf und hielt diesen fest umschlossen. Immer schneller stieß sie zu und mit einem letzten Zucken ihrer Hüfte spürte ich wie sie mir tief in den Hals spritzte. Es blieb mir gar keine andere Wahl als ihren ganzen Saft zu schlucken wobei es noch nicht mal schlecht schmeckte, leicht salzig, ein eigener Geschmack. Ich hatte so etwas Geiles vorher noch nicht erlebt!

Nachdem auch ihr pflichtschuldig den Schwanz sauber geleckelt hatte, stand ich auf und schaute sie an: „So eine prompte Zahlung habe ich bisher noch nicht erlebt, ich hoffe Du warst mit meiner Leistung zufrieden Carmen!“, sagte ich, worauf sie antwortete: „Eine schnelle, saubere Arbeit verdient auch ordentlich bezahlt zu werden!“ Und ja, auch sie hätte es sehr genossen! „Schön, dann will ich mal wieder, die Arbeit ruft!“ sagte ich, „Und ich hoffe, du brauchst bald mal wieder einen Handwerker!“, schob ich hinterher.

Worauf sie antwortete: „Sicherlich, ich habe ja jetzt Deine Nummer, Pit. Auch ich muss jetzt endlich mit meiner Arbeit beginnen, meine Kunden warten bereits!“, sagte sie. Als ich sie nach ihrer Arbeit fragte erklärte sie mir sie sei Tiertrainerin. Sofort gingen mir Gedanken von Tigern durch den Kopf die durch Feuerringe springen, Hunde die irgendwelche Sachen apportieren, oder aus Fenstern springen.

Als ich ihr das so erklärte fing sie an zu lachen und meinte, bei ihr wäre es schon etwas anders, und ob ich noch Zeit hätte. Dann könne ich mir ihr Training gerne anschauen. Man könne das so einfach nicht erklären. „Gerne“, sagte ich. „Das interessiert mich schon“.

Daraufhin bat sie mich ihr zu folgen, sie zog wieder den Kimono über und wir gingen hinunter in das große Gartenzimmer. „Jetzt wirst Du gleich sehen, warum die Jalousien so wichtig sind“, erklärte sie. Dann öffnete sie die breite Tür zum Garten, piff kurz und sofort kamen die beiden Hunde, die ich zuvor gesehen hatte,

ins Zimmer gerannt und sprangen auf die Sitzgarnitur die einen Großteil des Raumes einnahm. Sie schloss die Türe wieder und sagte: „Diese beiden hier sind zur Zeit bei mir in Ausbildung. Der große schwarze Rüde hier heißt John, eine Deutsche Dogge und die Hündin ist ein Weimaraner und hört auf den Namen Belle.“

Daraufhin ließ sie die Jalousie hinunter und sagte beiläufig: „Nur wegen der Nachbarn, die müssen nicht alles wissen!“ Sie schaltete eine angenehme indirekte Beleuchtung ein, ging hinter eine Art Bar, wo sie leise Musik einschaltete und kam mit einer Flasche Prosecco und zwei Gläsern zurück. „Falls Du zwischendurch einen trockenen Hals bekommst“, sagte sie mit einem anzüglichen Grinsen. „Setz dich dort in den Sessel und genieße was Du zusehen bekommst!“

Ich tat wie geheißen. Carmen setzte sich zwischen die beiden Hunde die sofort unruhig wurden und erklärte mir: „Es gibt heute sehr viele Singles, so wie mich, die alleine leben, aber auf regelmäßigen harten Sex nicht verzichten wollen. Daher habe ich mir vor Jahren überlegt, was man hiergegen tun kann und kam auf die Idee es mit Tieren zu versuchen. Es gibt Therapiepferde und Delfine, Suchhunde, Blindenhunde und vieles mehr. Warum sollte es also keine Tiere geben die beim Sex eingesetzt werden können? Im Laufe der Jahre hab ich vieles probiert, aber mit Hunden ist es einfach am besten. Diese beiden hier, John und Belle sind fertig ausgebildet und sollen nächste Woche zu ihren Besitzern zurückgebracht werden. Das wichtigste ist dem Hund beizubringen, dass er immer bereit zu sein hat, die Wünsche seines Herrn oder seiner Herrin zu erfüllen. Pass auf!“

Sie öffnete den Kimono und legte einen Finger auf ihren Schwanz. Sofort fing Belle an, an dem Teil herum zu lecken. Mit ihrer langen Zunge leckte sie sowohl die Eier, wie auch den Schwanz der Länge nach ab. Carmens Schwanz begann zu wachsen und ich sah dass sie sichtlich Spaß an ihrer Arbeit hatte.

Nun legte sie sich auf die Seite und spreizte ihre Beine. Nachdem sie mit einem leichten Klaps ihre Arschbacken berührt hatte sprang der schwarze Rüde, der bisher interessiert zugeschaut hatte auf und begann genau wie Belle sie zu lecken, nur nahm er sich ihre Rosette vor, die er mit Hingabe abschleckte und dabei versuchte seine Zunge möglichst tief in ihr Loch zu bekommen.

Ich saß da und konnte nicht glauben, was ich sah. Da lag eine der schönsten Frauen, die ich bis jetzt gesehen hatte und würde von zwei Hunden auf geilste Art und Weise bearbeitet.

Nachdem die beiden Hunde sie ein paar Minuten lang so richtig feucht geleckert hatten, stand Carmen auf und forderte John auf sich auf den Teppich zu legen. Sie selbst kniete sich dazu und begann an Johns Schwanz herum zumachen. Es dauerte nicht lange und aus der Felltasche des schwarzen Riesen schwoll ein enormer rosafarbener Prügel hervor. Ein weiteres Kommando von Carmen, Belle sprang vom Sofa und begann augenblicklich Johns inzwischen voll ausgefahrenen Schwanz zu lecken. Dabei stellte sie sich so vor Carmen, dass diese ihre Hundefotze gut erreichen konnte. Carmen begann die Muschi der Hündin mit den Händen zu massieren was Belle wohl sehr gut gefiel.

Unterdessen schleckte sie weiter an Johns riesigem Pimmel herum, was auch diesem zu gefallen schien. Nun begann Carmen mit ihrer Zunge die Hundefotze zu lecken. Man konnte förmlich sehen wie die Hündin feucht wurde.

„Wenn es Dir zu eng wird“, sagte Carmen mit einem Blick auf meine gespannte Hose „zieh Dich aus, außer uns sieht es keiner!“ und leckte weiter an der Hundefotze herum.

Ich zog mich aus, mein Prügel, von der engen Hose befreit stand wie eine Eins. Ich setzte mich wieder hin und trank meinen Prosecco in einem Zug aus, der Hals war mir wirklich trocken geworden.

Carmen hatte inzwischen aufgehört Bella zu lecken, stattdessen stellte sie sich hinter die Hündin und führte behutsam ihren Schwanz in die Hundefotze ein. Belle bewegte sich nicht dabei sondern streckte Carmen eher noch ihr Hinterteil entgegen. Langsam begann nun Carmen die Hündin zu ficken, immer tiefer schob sie ihren schönen Prügel in den Hund.

Ich war so scharf, dass ich anfang meinen eigenen Schwanz zu wichsen. Als Carmen das sah meinte sie nur: „Lass Bella das doch machen, zeig ihr was sie machen soll!“ Ich legte also die Finger an meinen Schwanz und sofort fing die Hundedame auch bei mir zu lecken an.

War das geil, ich wurde von einer Hundedame geblasen, die gleichzeitig von einer Transfrau durchgefickt wurde. Währenddessen fickte Carmen immer fester und tiefer in die Hundefotze hinein. Plötzlich stöhnte sie mit einem lauten „Aaaaahhh“ auf und ich merkte an Bellas Reaktion, dass Carmen gerade tief in sie hineinspritzte. Das machte mich so scharf, dass auch ich kurz davor war abzuspritzen. Carmen sah mir das wohl an, denn sie meinte: „Also wenn du willst, überlasse ich Dir gerne Bella“. Gleichzeitig zog sie ihren Schwanz aus der Hundemuschi und hielt ihn der schwarzen Dogge hin, die sofort begann diesen sauber zu lecken.

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen, ich war inzwischen so geil, ich hätte wahrscheinlich meine eigene Großmutter durchgefickt. Also nahm ich Carmens Platz hinter Belle ein und steckte meinen prallen Schwanz in die Hundefotze. Es war ein absolut überwältigendes Gefühl, Belle´s Schamlippen waren so geformt, dass sie meinen Pimmel perfekt umschlossen.

Ihre Möse war sehr eng und der Gedanke einen Hund zu ficken, der gerade eben noch von einer Frau durchgefickt wurde machen mich noch geiler, als ich sowieso schon war. Ich spürte dass Bellas Möse noch gefüllt war vom Sperma der Shemale. Ich stieß meinen Prügel immer tiefer in dieses feuchte warme Loch und spürte dass ich kurz vor dem abspritzen war.

Carmen hatte sich unter John gelegt und ich sah, dass sie seinen riesigen Schwanz blies. John schien das zu gefallen, denn ich sah dass er mit sanften Stößen nachhalf und Carmen in ihren Mund fickte. Ich war jetzt so weit, dass ich meinen ganzen Saft tief in die warme, feuchte Hundefotze reinspritzte, es war ein tolles Gefühl. Carmen merkte das, und eh ich mich versah, gab sie mir einen leichten Klaps auf den Hintern.

John der dieses Kommando perfekt beherrschte, ließ von Carmen an und kam sofort hinter mich. Ohne zu zögern begann er mir das Arschloch zu lecken, seine warme raue Zunge machte mich wahnsinnig vor Lust und ich kam ein zweites Mal tief in der Fotze der Hündin hängend. Ein weiteres Kommando von Carmen und John sprang von hinten auf mich auf, ich fühlte seinen nassen Pimmel an meinen Arschbacken herumstochern. Ein paar kurze Versuche und spürte einen plötzlichen Schmerz, als John seinen Schwanz in meine Rosette rammte. Was ich dabei spürte lässt sich kaum beschreiben.

Ich hatte meine Rosette vorher schon des Öfteren mit einem Dildo bearbeitet, während ich mir einen abwichste, aber das hier war unbeschreiblich. Ein 60 Kilo Hund rammte mir seinen sicherlich 22 cm langen Schwanz in wilder Geilheit immer tiefer in den Arsch, sogar der anfängliche Schmerz war verschwunden. Es machte mich so geil, dass ich wieder anfing die Hündin zu ficken. Immer wilder rammelte der Rüde von hinten, während von vorne die Hündin mir ihr geiles Hinterteil entgegen presste.

Carmen saß dabei auf der Couch und schlürfte an ihrem Sekt. „Gleich kommt der Hammern“, meinte sie zu mir. „Mach dich bereit.“ Ich wusste nicht was sie meinte, doch plötzlich spürte ich etwas enorm Großes in mein enges Arschloch eindringen „John hat dir soeben seinen Knoten reingedrückt und jetzt wird er dich besamen“ meinte Carmen. John hingegen war nun komplett auf mich aufgeritten und hörte mit dem wilden Stoßen auf, dafür spürte ich plötzlich ganz deutlich wie er sein Sperma in mich hineinpumpte, es mussten riesige Mengen sein, ich glaubte mein Loch lief über.

„Du brauchst keine Angst zu haben, dass etwas daneben geht“, lachte Carla „Mit seinem Knoten dichtet er deine Rosette komplett ab, die nächsten 15 bis 20 Minuten wird er dich noch füllen“ Hinten hing der Rüde mit seinem enormen Pimmel in mir drin und vorne begann nun auch Bella mich immer heftiger zu stoßen, so dass ich ein weiteres Mal tief in dem Hund abspritzte.

Carla stand von der Couch auf, kam auf uns zu und zog Bella zur Seite. Diese legte sich auf die Couch und begann genüsslich ihre Fotze zu lecken. Dafür nahm Carmen meinen Schwanz und begann diesen sauber zu lecken, wobei sie ihn immer wieder ganz in den Mund nahm. Nach einer Viertelstunde etwa spürte ich, dass John fertig abgespritzt hatte, auch war sein Knoten in dieser Zeit merklich abgeschwollen.

Mit einem schmatzenden Geräusch zog er seinen Schwanz aus meiner Arschrosette heraus, ich merkte dass ein großer Schwall seines Spermas hinterherkam und mir an den Oberschenkeln herunterrann. Auch John legte sich auf die Couch und begann seinen immer noch riesigen Pimmel abzulecken und zu reinigen. Dafür kroch Carmen um mich herum und nachdem sie mir vorher den Pimmel gesäubert hatte, machte sie sich nun daran mir das Hundesperma von Oberschenkeln und Rosette abzulecken.

Ich war im Moment zu keiner Bewegung mehr fähig, ich war völlig ausgepumpt und genoss es still auf dem Teppich kniend nur wie sie mich sauber leckte. „Und nun mein Lieber“, sprach Carmen als sie fertig war mit abschlecken, „bin ich auch noch dran!“ Sie kniete sich hinter mich und steckte mir ihren Prügel in meine immer

noch heiÙe Arschrosette. Sie begann mich richtig kräftig durchzuficken. Von hinten umfing sie meinen Schwanz und begann diesen gleichzeitig zu wichsen.

„Nicht schlapp machen!“, sagte sie, „Es gibt noch eine letzte Sache die Du mit den Hunden machen musst, dann kann ich sie als fertig ausgebildet bezeichnen.“

Sie fickte mich nun immer fester und wichste dabei meinen Schwanz der wieder steif wurde. „Ich liebe es, in eine von Hunden vollgespritzte Fotze zu ficken und meinen Samen noch dazuzugeben“, stöhnte Carmen, während ich spürte wie auch sie sich tief in meinem Arsch entlud. Als sie fertig war, hielt sie ihren voll gewichsten Schwanz vor Johns Maul der umgehend ihren Prügel ableckte und säuberte. Dabei erklärte Carmen mir: „Alle Tiere bekommen bei mir eine Vollausbildung, das heißt sie blasen dich, ficken dich und lassen sich ficken, auch anal. Daher kannst du beide Hunde auch in ihre Ärsche ficken! Sie werden nach jedem Gassi gehen gereinigt und gespült, sodass sie immer sauber zur Verfügung stehen. Also, welchen möchtest du?“, war ihre Frage.

„ Dann nehme ich John“, sagte ich, „der hat mich ebenso knallhart durchgerammelt, dann kann ich mich jetzt wenigstens revanchieren und wenn es dir nichts ausmacht, sollte John gleichzeitig seine Hündin in den Arsch ficken, mal sehen ob er das auch macht!“ „Gute Idee“ sagte Carmen „also Los John“. Sie gab ihm das entsprechende Kommando und John begann sofort am Hintern der Hündin herum zu schnüffeln. Diese stand sofort still und nach ein paar Versuchen sprang John auf und Carmen dirigierte seinen inzwischen wieder harten Hundeschwanz in den Arsch von Bella.

Sofort begann der Rüde zu stoßen und Belle zu ficken. Es dauerte nicht lange und er war so weit, dass er mit einem kräftigen Stoß seinen inzwischen angeschwollenen Knoten in die Hündin reindrückte und ihr sein Sperma in die Arschfotze spritzte. Da ich wusste, dass es jetzt einige Minuten dauern würde, bis John fertig abgespritzt hatte, stellte ich mich hinter ihn und begann meinen inzwischen wieder harten Schwanz in den Arsch des Rüden zu stecken. Dieser war herrlich eng und da John immer noch Sperma in Bella hineinpumpte stimulierte sein Schließmuskel meinen in ihm steckenden Prügel auf sehr angenehme Weise.

Heute Morgen hätte ich mit Sicherheit niemals daran gedacht jemals einen Hundearsch zu ficken, aber jetzt war ich dermaßen geil, dass ich nach ein paar kurzen intensiven Stößen meinen Saft in diese herrlich enge Arschfotze hineinspritzte. John war jetzt auch soweit, dass er seinen Schwanz aus der Hündin herauszog. Sofort nahm Carmen den Hundepimmel in den Mund und begann genüsslich ihn sauber zu lecken. Ich zog meinen inzwischen abgeschwollenen Prügel aus dem Hundearsch und überließ es Bella diesen zu reinigen.

Nachdem wir alle vier uns nach einer guten halben Stunde wieder halbwegs erholt hatten, saß ich mit Carmen im Garten und wir tranken noch einen Kaffee zusammen. Die beiden Hunde hatten es ich im Schatten bequem gemacht und dösten vor sich hin. Carmen erzählte mir, dass es für sie schwer wäre einen Partner zu finden, der damit klar käme, dass sie transsexuell sei und zudem noch so geil auf Sex mit Tieren wäre. Mir machte das erstaunlicherweise gar nichts aus und ich fand es im Gegenteil eher erregend und eröffnete ihr, dass ich mir ein Leben mit ihr und ihrem Hobby sehr gut vorstellen könne.

Wir saßen noch eine ganze Weile zusammen und redeten noch über vieles andere...

Seit einem halben Jahr wohne nun ich mit Carmen zusammen, wir haben tollen Sex und inzwischen fast alles gefickt was Fell, Schwanz, Fotze und Arsch hat...

Meine kleine Freundin

Eingereicht von Nohno

Dies ist eine wahre Geschichte, die ich (männlich) vor ca. 1 Jahr erlebt hatte.

Ich bin ein sportlicher gut gebauter schlanker Jeanstyp im mittleren Alter. Lebe schon seit meiner Trennung einige Jahre alleine. Dann begegnete mir eine schlanke schwarzhaarige Frau, die mir sehr gut gefiel. Wir kamen uns irgendwann dann mal näher und hatten ein Date in meiner Wohnung. Sie hatte mich vorher gefragt, ob Sie Ihren Hund mitbringen darf, weil Sie niemand an dem Wochenende für ihn zum Aufpassen hatte. Es war eine kleine Malteser-Dame. Als beide dann bei mir waren, hatten wir einen sehr schönen Abend. Der Hund mochte mich auf Anhieb und ich ihn auch. Sie sagte noch zu mir, als Ihr das aufgefallen war, ich könnte ja mal auf den Hund aufpassen, wenn sie niemanden hätte und sie mal was anderes vor hatte. Da sagte ich sofort zu, denn wir waren direkt ein Herz und eine Seele. Da wir an diesem Abend auch reichlich Sekt getrunken hatten, setzte bei mir schon das Kopfkino mit dem Hund ein. Es war sehr spät geworden und gingen ins Bett. Trotz viel Sekt hatten wir noch guten Sex in der Nacht. Der Hund hatte es sich auf einer Decke gemütlich gemacht am Boden. Aber er war sehr nervös und es entging ihm nichts.

Am nächsten Morgen, meine Bekannte schlief noch fest, stand ich auf, um das Frühstück vorzubereiten. Der Hund hieß Blümchen und verfolgte mich auf Schritt und Tritt. Erstmals nahm ich ihn an die Leine und wir gingen zusammen Gassi. Als wir wieder zuhause waren, meine Bekannte schlief immer noch tief und fest im Schlafzimmer, ging ich mit Blümchen ins Wohnzimmer und legte mich noch was auf die Couch. Blümchen legte sich neben mich und wollte gestreichelt werden. Dabei merkte ich, dass meine Hose sich spannte. Das hat sie wohl auch gemerkt und wurde ganz nervös.

Da im Schlafzimmer noch alles ruhig war und ich mir sicher war, dass wir nicht gestört werden, köpfte ich meine Hose auf. Mein steifes Glied stand wie eine eins. 22X4. Der Hund hatte wohl nur darauf gewartet und fing sofort an, mich mit seiner zarten Zunge zu bearbeiten. Es war ein super geiles Gefühl. Er kannte wohl die empfindlichsten Stellen ganz genau, jedenfalls kam es mir in meiner Erregung so vor.

Die ersten Lusttropfen quollen und Blümchen leckte sie sofort mit seiner zarten Zunge auf. Meine Hand ging langsam behutsam zwischen ihre Beinchen, ich konnte ihre kleine Scheide spüren, es fühlte sich geil und weich an. Jetzt war ich so richtig geil und zog meine Hose aus. Sofort ging er in eine andere Position und leckte mich nun überall, wo sie dran kam. Blümchen war absolut geil.

Ich nahm meinen steifen Schwanz und wichste ihn mit nur 2 Fingern, damit der Hund überall dran kam und das nutzte er auch voll aus. Jetzt wollte ich mehr und nahm meine Beine in die Hände und hob meinen Po. Das war es, was sie wollte und bahnte sich den Weg mit ihrer Schnauze zwischen Decke und Po und fing mich intensiv an zu lecken.

Ich wurde fast wahnsinnig und dachte: „Das hast du auch nicht zum ersten Mal gemacht.“ Das kannte sie. Das war so ein geiles Gefühl, der Hund leckte mich hinten und ich war vorne am wichsen, ich konnte gar nicht anders. Das hielt ich nicht mehr lange aus. Jetzt kam es mir und ich fing an zu spritzen. Natürlich musste ich aufpassen, dass ich nicht laut wurde, denn ich war ja nicht alleine.

Blümchen merkte, dass ich spritzte, obwohl sie mit meinem Po beschäftigt war. Sie löste sich sofort von hinten und kam mit ihrer Schnauze und Zunge nach vorne, wo sie sofort damit anfang, das Sperma auf zu lecken. Es war auch über meinem Bauch verteilt. Sie ließ keine Ruhe, bis sie alles gefunden hatte. Donnerwetter, dachte ich mir, wir werden noch viel Spaß zusammen haben, wenn ich mal auf dich aufpassen muss. Ich zog mich wieder an und ging in die Küche um den Kaffee anzustellen. Blümchen verfolgte mich. Du armer Hund, dachte ich, hoffentlich bist du nicht zu kurz gekommen. In der Küche öffnete ich nochmal die Hose, kniete mich auf den Boden und er fing sofort wieder an zu lecken. Irgendwie hatte ich auch noch nicht genug und sie hat mir mit der Zunge geholfen, dass ich nochmal spritzen konnte. Hatte mir noch gedacht, warum war er so geil auf mich? Dann kam mir der Gedanke, ich hatte doch in der Nacht mit ihrem Frauchen geschlafen und Frauchens Geruch war noch an mir.

Jetzt ging ich zum Schlafzimmer, um meine Bekannte zu wecken, sie schlief immer noch tief und fest und ich legte mich noch was neben ihr. Blümchen sprang mit aufs Bett und wollte wieder an meinen Schwanz, aber das Risiko konnte ich nicht eingehen. Leider ist diese Beziehung kaputt gegangen und ich musste ohne Hund bleiben.

Tierisches Abenteuer

© by Doggenmöse

Schwule Story mit Hund

Wieder einmal ist es Freitagabend. Schon seit zwei Tagen freue ich mich wieder auf meinen regelmäßigen Barbesuch in meiner Lieblingskneipe ‚Geiler Bock‘ in der Innenstadt. Der ‚Geiler Bock‘ ist die bekannteste Schwulenkneipe der Stadt. Fast jedes Wochenende besuche ich das Lokal. Dort findet sich auch fast immer was für mich zum ficken.

Ich bin 23 Jahre alt, sehr schlank und habe lange blonde Haare. Seit gut drei Jahren verkehre ich in der Schwulenszene meiner Stadt. Meine Arbeit lässt mir keine Zeit in der Woche auszugehen. Daher genieße ich die Wochenenden umso mehr.

So gegen 21:00 Uhr betrat ich wie gewohnt den ‚Geiler Bock‘. Wie üblich sind noch nicht so sonderlich viele Gäste anwesend. Um diese Zeit ist meist auch noch *normales* Publikum anwesend. Ab 23:00 Uhr geht es schon mehr zur Sache.

In diesem Etablissement gilt ab 24 Uhr keinerlei Kleiderordnung mehr. Was schon häufig dazu geführt hat, dass es zu Sexexzessen gekommen ist. Ab 24 Uhr verschwinden die Nüsse vom Tresen und werden gegen Schälchen mit Kondomen ausgetauscht.

Ich habe schon mehr als einmal an einer Gruppensexorgie teilgenommen.

Schnurstracks ging ich auf den Tresen zu und begrüßte den Barkeeper. Wie üblich bestellte ich mir erst einmal ein großes Bier. Ich setzte mich auf den Barhocker und schaute in die Runde der Gäste. Sofort fiel mir an einem Tisch, neben dem Spielautomaten, ein Mann mit einem riesigen Hund auf. Der Mann war so Ende 20, Anfang 30 und trug einen Goatee.

Der Typ gefiel mir auf Anhieb. Was sein Hund allerdings hier zu suchen hatte musste ich wohl erst einmal herausfinden.

Mit meinem Bier ging ich an seinen Tisch und fragte ihn direkt ob noch ein Platz für mich frei sei. Breit lächelnd deutete er mir mich zu setzen. Da in der Nähe alle Tische frei waren, war klar dass ich nicht in Ruhe mein Bier trinken wollte.

Ich saß dem riesigen Hund direkt gegenüber. Obwohl die deutsche Dogge auf dem Boden saß, ragte sein Kopf ein ganzes Stück über die Tischplatte. Pechschwarzes Fell und Bernsteinfarbene Augen hatte das Tier. Diese Augen beobachteten mich ganz genau. Der Hund war mir gleich sympathisch.

Der Besitzer des Hundes streckte mir seine Hand entgegen und sagte in einem freundlichen und tiefen Ton „ich bin Michael und das ist meine deutsche Dogge Sami“.

Ich ergriff seine Hand und stellte mich meinerseits vor „Mein Name ist Thomas“.

Mit seiner linken streichelte Michael den Hund zärtlich den Kopf. Er fragte mich „kennst du dich mit Hunden aus?“

„Nein, nicht wirklich“.

„Wenn du möchtest zeige ich dir was er alles kann“.

Im Grunde hatte ich nicht wirklich Interesse zu erfahren was der Köter so für Kunststücke vollbringen kann. Ich war deutlich mehr daran interessiert wie der Typ mich vögelt.

Frech fragte ich ihn „viel interessanter ist doch eigentlich was du kannst“.

Fast lachend erwiderte sieht er „so ziemlich alles was du dir vorstellen kannst“.

Jetzt war ich neugierig. Er sah nicht aus als würde er nur große Töne spucken. Obwohl ich ihn hier noch nie zuvor gesehen hatte schien er sehr genau zu wissen wie man sich verhält und wie man hier Kontakte knüpfen kann.

Wir plauderten noch eine halbe Stunde und verließen dann die Bar. Michael wohnte nicht weit entfernt. Im Grunde mussten wir nur durch den Park. Dort konnte der Hund in Ruhe jeden Baum anpinkeln.

Michael hat eine sehr schöne Erdgeschosswohnung mit einem winzigen Garten im Innenhof. Noch während ich mich in der Wohnung umsah, hielt er mir ein großes Glas Rotwein vor die Nase. Sami war die ganze Zeit bei mir und beschnupperte mich.

Wir prosteten uns zu und tranken von dem hervorragenden Rotwein.

Danach setzten wir uns auf seine übergroße Ledercouch. Ich setzte mich in die Mitte und sofort sprang Sami rechts von mir auf die Couch. Michael ließ sich links von mir in die Polster fallen.

Michael legte gleich seinen rechten Arm um mich und zog mich zu sich. Widerstandslos ließ ich mich auf das Spiel ein. Denn dafür war ich hier.

Während Michael mir durch Haar strich, öffnete ich seinen breiten, braunen Ledergürtel. Auch er machte kein Anzeichen, dass es ihm unangenehm wäre oder er nicht genau das erwartete.

Während ich seine Hose öffnete tat er es mir gleich. Er hatte ein wenig Schwierigkeiten mit den Knöpfen. Ich machte mir in Gedanken einen Merktzettel, nie wieder Jeans mit Knöpfen zu kaufen. Reißverschlüsse sind ja so praktisch.

Da wir in dieser Umarmungs- und Kuschelposition nicht wirklich weiterkamen, standen wir kurz auf um unsere Kleidung abzulegen. Dabei küssten wir uns leidenschaftlich. Ich spürte wie Sami mich am Hintern beschnüffelte. Seine kalte Nase ließ mich kurz nach vorne zucken.

„Findest du es unangenehm, wenn Sami dabei ist?“ Fragte Michael.

„Nein gar nicht, er hat mich nur mit seiner kalten Nase an einer empfindlichen Stelle erwischt. Ich mag Hunde, vor allem wenn sie so ruhig und lieb wie Sami sind“.

Kaum hatte ich meinen Satz beendet griff er nach meinem Penis, der schon vollständig erigiert war. Ich tat es ihm gleich. Sein Penis fühlte sich gut an. Ideal um mich damit zu ficken. Er war lang aber nicht zu dick.

Michael drehte mich um 180°, so dass ich mit dem Rücken vor ihm stand. Ich spürte wie er seinen Schwanz zwischen meine Beine schob. Von hinten berührte seine Eichel meinen Hoden. Seine Hand hielt meinen Penis fest im Griff. Sanft masturbierte er mich.

Sami stand immer noch an der gleichen Stelle, nur dass er jetzt nicht mehr meinen Hintern im Gesicht hatte sondern mein steifes Glied.

Er schnüffelte kurz an dem Organ und fing an ihn abzulecken. Michael hatte meine Vorhaut vollständig zurückgezogen so dass seine Zunge überall ungeschützt dran kam.

Diese ungewohnten Gefühle überwältigten mich. Ich stöhnte vor Geilheit.

„Wenn du magst, machen wir einen schönen Dreier“ raunte mir Michael ins Ohr.

Ich hatte zu dem Zeitpunkt nicht wirklich gewusst, auf was ich mich einließ. Ich war so geil, dass mir eigentlich egal war, wie ich gefickt würde, die Hauptsache es würde bald passieren.

Michael ließ mich los und deutete mir mit den Knien auf die Couch zu gehen. Ich tat wie mir gesagt wurde. Sofort drängte sich Sami hinter mich und ließ seine Zunge durch meine Ritze gleiten. Immer wieder leckte er über meine Rosette, was sich unglaublich toll an fühlte. Noch nie hatte mich jemand so geil gelect.

Als ich hinter mich schaute um zu sehen was, Michael tut, sah ich überrascht, wie er den Penis des Hundes stimulierte. Ein großer roter Pint ragte aus der Samis Felltasche. Am hinteren Teil des Penis bildete sich ein riesiger Knoten. Deutlich mehr als faustgroß.

Michael hielt den Hundepenis hinter dem Knoten fest in seiner Hand und dirigierte ihn damit. Er beugte sich runter und steckte sich den Schwanz in den Mund.

Der Hundeschwanz sah schon deutlich anders aus, als ich das von Menschen gewohnt bin. Sami leckte mir weiter meinen Arsch.

„Wie schmeckt das?“ fragte ich ein wenig dümmlich.

Michael nahm den Penis aus dem Mund und deutete mir es selbst zu versuchen. Ich kletterte von der Couch und setzte mich auf den Boden, so dass ich meinen Kopf in die Nähe von Samis stattlichem Glied bringen konnte. Zuerst leckte ich vorsichtig an der Spitze, aus der immer wieder ziemlich heftig eine wässrige Flüssigkeit spritzte.

Glücklicherweise schmeckte der Saft aus dem Hund nicht unangenehm. Er war sehr warm und etwas salzig. Michael erklärte, dass das noch kein Sperma sei.

Etwas mutiger nahm ich den Penis ganz in den Mund und ließ mir den Saft in den Rachen spritzen. Während dessen hatte sich Michael so runtergebeugt, dass er meinen Schwanz bequem lutschen konnte. So geil wie das für den Hund sein musste, war es auch für mich. Michael war ein begnadeter Schwanzlutscher.

Wenige Minuten später bat ich Michael, mich zu ficken. Doch er sagte nur „wie wäre es, wenn du erst einmal Sami fickst?“

Ich war über das Angebot sehr erstaunt. Seit wann lassen sich potente Rüden in den Arsch ficken.

Michael stellte sich hinter Sami, der seine Rute zur Seite gebogen hatte und schmierte seinen Schwanz mit Gleitcreme ein. Er ging leicht in die Knie und drang in den Hundeafter ein. Der Hund schien das zu mögen. Nach zwei oder drei Stößen zog er seinen Penis wieder raus.

Nun stellte ich mich hinter den Hund und Michael rieb eine ordentliche Portion Gleitmittel auf meinen Penis. Die glänzende Hunderosette machte mich irre geil.

Sanft drückte ich meine Eichel gegen den After. Nur geringer Widerstand empfing mich, so dass sich meine Eichel leicht durch den Schließmuskel schob. Ich drückte weiter und immer tiefer in den Hund. Als ich am Anschlag war fühlte ich wie der Hund sein Schließmuskel immer wieder schloss und öffnete.

Michael massierte geschickt Samis Penis, der wie wild spritzte.

Da ich noch nicht abspritzen wollte entzog ich mich aus Sami. Sofort hielt Michael mir den Hundepenis hin. Ich nahm ihn hinter dem Knoten. Dieses Organ zuckte gewaltig und spritzte immer wieder einen dünnen harten Strahl ab.

Jetzt war Michael wieder in Samis Arsch. Langsam und rhythmisch vögelte er seinen Rüden.

Mein Penis beruhigte sich ein wenig. Ich war froh noch nicht abgespritzt zu haben.

Ich fing an Samis Schwanz zu blasen und genoss seinen wohlgeformten Penis. Derweil streckte ich meinen Hintern schön in die Höhe, in der Hoffnung dass Michael vielleicht auch mich durchnimmt.

Das tat er dann auch.

Nachdem er aus Sami raus war, legte sich der Hund auf dem Teppich und genoss meine Kunst zu blasen. Derweil streifte sich Michael ein Kondom über seinen mächtigen Penis und rieb sich erneut mit Gleitcreme ein.

Vorsichtig setzte er seinen Prügel an meine Rosette. Ich entspannte mich und erwartete sein Glied. Mit sanftem Druck durchdrang seine Eichel meinen

Schließmuskel. Hier war ich wieder einmal am Ziel meiner Geilheit. Gefickt werden, ist das schönste für mich.

Während Michael mich mit langen, kräftigen Schüben fickte, bemühte ich mich Sami so gut wie möglich oral zu stimulieren. Sein prachtvoller Hundepenis spritzte nach wie vor. Der Geschmack und Geruch von Sami war sehr angenehm.

Als Michael sein Schwanz aus meinen Arsch zog sagte er „so, jetzt ist Sami auch mal dran“.

Zuerst verstand ich nicht, was Michael meinte. Aber er macht sich schnell klar, dass er mir den steifen Hundepenis in den Arsch rammen wollte.

Michael merkte an „keine Sorge, so groß wie er aussieht ist er nicht, außerdem habe ich nicht vor dir den Knoten mit rein zu schieben“.

Ich lege mich also so neben Sami das sein Bauch den meinen berührte. Ein Bein schob ich unter seine Hüfte, das andere legt sich über ihn.

Da ich mit Samis Kopf nun auf einer Höhe war, sahen wir uns direkt in die Augen. Sami schob seinen Kopf ein wenig nach vorne und sofort schob er mir seine Zunge in den Mund. Auf diese Art und Weise küssten wir uns. Ich hatte noch nie zuvor mit einem Hund geküsst.

Michael brachte den immer noch spritzenden Penis direkt an meinen Hintern. Seine Schwanzspitze dran fast mühelos in meinen völlig entspannten After. Samis Glied war deutlich dicker und länger als das von Michael. Dennoch passte er mir sehr gut.

Ich spürte wie der Hund seinen Saft in mich rein spritzte. Während Michael mit dem Penis von Sami spielte, griff er zuerst mit der linken Hand an meinen Schwanz und wichste ihn wild und intensiv.

Diesmal war ein verzögern des Orgasmus unmöglich. Ich entleerte meinen Sack und spritzte meinen Saft auf das schwarze Hundefell. Immer noch fickte mich Michael mit Samis Penis.

Als ich endgültig fertig war entfernte er sanft das Glied aus meinem Arsch. Ich trennte mich von dem Hundekörper und beendete den Hundekuss.

Nun nahm Michael meine Position ein. Geübt versenkte er Samis Penis in seinen eigenen Arsch. Auch er fing sofort an mit dem Hund Zungenküsse auszutauschen. Jetzt war es an mir, Michaels Penis zu stimulieren.

Ich schmierte das Sperma von mir, was noch im Fell klebte auf Michaels Schwanz und wichste ihn intensiv. Wie wild rammte er sich Samis Penis in den Arsch. Der Knoten klatschte geräuschvoll an die Rosette. Michael stöhnte laut dabei. Sein Penis wurde immer härter. Ich spürte wie er gleich abspritzen würde.

Schnell drängte ich meinen Kopf zwischen Sami und Michael, so dass ich Michaels Penis in den Mund bringen konnte um seinen Saft schlucken zu können. Der Geschmack von Sperma ist eine schöne Belohnung für mich.

Kaum hatte ich meine Lippen und mein Penis geschlossen spritzte er mir eine Ladung in den Rachen. Intensiv saugte ich ihm alles raus.

Als Michael Samis Penis aus seinem Hintern zog war der Knoten deutlich kleiner geworden. Auch spritzte nichts mehr heraus. Ich schloss daraus das auch Sami befriedigt war.

Sami begann damit sich den Penis zu lecken. Nach einer Weile verschwand das Glied wieder in der Felltasche.

Ich saß noch eine Weile mit Michael auf dem Sofa. Gegen Mitternacht verließ ich die Wohnung und ging total befriedigt nach Hause. Mit Michael hatte ich mich gleich für Samstagabend bei mir zuhause verabredet. Natürlich nicht ohne Sami mitzubringen.

Sonntagmorgen

Autor unbekannt

Gestern Abend hatten wir Besuch von netten Freunden. Es war ein „Abschiedsessen“ da sie für einige Tage geschäftlich nach Italien mussten und leider ihren Hund nicht mitnehmen konnten. Sie baten uns bereits in der letzten Woche, ob es denn möglich wäre ihren Hund, es ist eine wunderschöne, gestromte Dogge, bei uns bleiben könnte. Da ich mein Büro zu Hause habe gab es keine Probleme.

Weit nach Mitternacht verabschiedeten sich unsere Freunde in einem recht weinseligen Zustand. Auch meine Freundin und ich waren voll des guten Weines. Wir haben getrennte Schlafzimmer, da ich oft bis spät in die Nacht arbeiten musste, somit kann jeder ungestört schlafen konnte. Ich brachte die Dogge in den Flur, wo ich ihre eine kuschelige Decke ausgebreitet habe. Dann ging ich ins Bad, um noch schnell meine Zähne zu putzen und mir meinen Schwanz und After zu waschen. Ein kurzes gute Nacht zu meiner Freundin und ich verschwand in meinem Zimmer, die Türe ließ ich angelehnt.

Es war durch die Heizung sehr warm in meinem Zimmer, so dass ich mich nicht zudecken wollte. Selig schlief ich ein und versank in einen schönen Traum. Durch ein Geräusch wurde ich wach und im Halbdunkel sah ich die Dogge vor meinem Bett stehen. Sie hatte wahrgenommen, dass ich wach wurde und sprang sofort mit ihren beiden Vorderläufen auf mein Bett. Dabei konnte ich an ihrem Unterleib ein klein wenig die rote Penisspitze sehen, die aus dem Fellsack hervorschaute. Mit meiner Hand bewegte ich mich vorsichtig in diese Richtung, streichelte den Bauch um dann nach den Penis zu greifen. Mit flinker Hand massierte ich den Fellsack und die überaus dicken Hoden der Dogge. Sie kam darauf hin noch etwas weiter auf mein Bett und fing an mit stoßenden Bewegungen meiner Hand entgegen zu drücken. Er schob nun seinen Penis immer weiter aus dem Fellsack und es gelang mir vorsichtig den Penis samt Knoten aus dem Fellsack zu befreien. Da stand er nun ein riesiger, dunkelroter Monsterschwanz mit zuckenden Bewegungen und ragte mit entgegen. Ich konnte nicht widerstehen, griff danach, massierte ihn weiter und näherte mich mit meinem Mund dem zuckenden Stab.

Er schien meine Gedanken zu erraten, er kam noch weiter mit den Vorderläufen auf mein Bett, und fing an mit stoßenden Bewegungen seinen Schwanz an meinem Gesicht und Mund zu reiben. Leicht öffnete ich meine Lippen, mit der Zunge dirigierte ich seinen Penis und mit einem leichten Ruck verschwand dieser in meinem Mund, kräftig stieß er nach. Es war ein irre geiles Gefühl diesen Hunderiemen im Mund zu spüren und zu schmecken. Gierig begann ich daran zu saugen, mit der Hand griff ich hinter den Knoten, der zwischenzeitlich mächtig angeschwollen war und schob mir diesen Prügel immer heftiger in den Mund, mit den Lippen massierte ich seinen Schwanz. Es dauerte eine Weile, meine Bewegungen wurden schnellen, dann gingen starke Zuckungen durch die Dogge und plötzlich schoss er mir seine volle Spermaladung in den Mund. Ich versuchte, das leicht salzig schmeckende Hundesperma runterzuschlucken, es war zu viel, es floss mir aus dem Mund und meinem Gesicht entlang. Es war ein geiles Erlebnis, da ich noch nie einen Hundeschwanz gelutscht hatte.

Mein Schwanz war zwischenzeitlich zum Bersten, stand stramm und hart in die Höhe. Ich rieb den Rest des Hundespermas aus meinem Gesicht auf meinen Penis und fing an diese zu wischen. Die Dogge, nachdem sie ihren Riemen und Knoten sauber geleckt hatte, sah mir zu und kam mit der Zunge, um die Spermareste von meinem Schwanz abzulecken. Es war recht geil wie diese raue Zunge meinen Riemen sauber leckte, ich ließ ihn gewähren.

Da ich noch nicht die Absicht hatte abzuspitzen, schob ich die Dogge vorsichtig zurück um aufzustehen, da ich ins Bad wollte.

Der Hunderiemen war immer noch aus dem Fellsack, hing aber leicht schlaff nach unten. Ich konnte nicht widerstehen und griff erneut danach, sofort wurde der Riemen wieder hart und steif und die Dogge fing an kräftig in meine Hand zu stoßen. Ich ließ den Schwanz los, ging ins Bad, nahm mir die Tube Vaseline und ging zurück in mein Zimmer, leise schloss ich die Tür. Mit einem leichten Druck hielt ich mir die geöffnete Tube Vaseline an den After, um eine ordentliche Portion in den After zu drücken, es war ein herrliches Gefühl. Danach rieb ich Penis der Dogge damit ein, das Vorspiel war zu Ende. Nun beugte ich mich über die Bettkante und streckte der Dogge mein eingecremten Anus entgegen. Mit einem schnellen Sprung war sie wieder mit ihren Vorderläufen auf dem Bett und der Riemen war über meinem Hintern platziert. Sofort versuchte sie in meinen After einzudringen und stocherte wie wild an meinem Hintern herum, es gelang ihr nicht. Ich griff zwischen meine Beine nach hinten und bekam den Penis der Dogge zu fassen, vorsichtig hielt ich den Monsterriemen an meinen After, sofort fingen die stoßenden Bewegungen an und der Schwanz rutschte langsam in die gut geschmierte Öffnung. Es tat etwas weh, da ich einen solch harten Riemen noch nicht in meinem After hatte.

Die Dogge wurde immer wilder, die Stöße immer härter und dann - ich drückte kräftig gegen - rutschte mit einem Flop der ganze Schwanz mit dem harten Knoten in meinen After. Der Hund rammelte wie irre und es mir wurde leicht schwindelig, was ihn aber nicht zu stören schien.

Immer fester wurden die Stöße, dann plötzlich ein kräftiges Zucken, der in mir steckende Riemen pulsierte und schoss die volle Spermaladung in meinen Darm, der Riemen in mir schien zu platzen. Der Saft lief mir an den Arschbacken entlang. Nach dem Fick versuchte die Dogge den Riemen aus mir zu ziehen, was ihr aber nicht gelang, der Schwanz und der Knoten waren noch zu hart. Wir mussten, so ineinander gefangen, verharren und blieben liegen. Ich spürte wie der Hunderiemen langsam schlaffer wurde und versuchte erneut mich vorsichtig davon zu befreien. Mit sanfter Gewalt rutschte dann der Schwanz aus meinem After der leicht schmerzte, das restliche Sperma floss heraus und wurde genüsslich von der Dogge abgeleckt.

Nun wollte auch ich mich von meinem Druck befreien. Jetzt rieb ich meinen harten Schwanz mit der Vaseline ein, die Dogge hatte sich mit den Vorderläufen auf dem Boden recht bequem gemacht, ihr Hinterteil streckte sie so nach oben, dass der After zu sehen war. Ich ging hinter sie, packte sie leicht an den Lenden, um sie vorsichtig anzuheben um meinen Riemen vor dem Hundeafter zu platzieren. Es passte genau, vorsichtig schob ich meinen eingecremten Riemen in den After, es war super geil, eng und warm.

Um noch mehr diese enge „Möse“ zu spüren zog ich mit der einen Hand, von hinten durchgreifend, meinen Hoden ganz fest nach hinten und ich spürte wie sich in dem Hundeafter meine Eichel von der Vorhaut befreite. Vorsichtig zog ich meinen Schwanz zurück, um ihn dann recht schnell und hart wieder in den After zu rammen, es war ein geiler Fick.

Meine Bewegungen wurde immer schneller, immer heftiger ramnte ich in die CMöse“, ein Schauer und ein Kribbeln durchlief meinen Körper dann schoss ich meine volle Ladung Sperma in den Hundeafter. Mein Schwanz zuckte kräftig und der Hund versuchte mit seinen Schließmuskeln mir den letzten Rest des Spermas „abzumelken“.

Ich ließ meinen Schwanz in dem After stecken und versuchte dabei vorsichtig mich gleichzeitig mit der Dogge bequem auf den Boden zu legen, es war ein angenehmes Löffelchen liegen. So schliefen wir beide ausgepowert ein.

Zeus und Apollo

© by Corona

Es war endlich wieder warm geworden. Der vergangene Winter war meiner Meinung nach lang und kalt gewesen, auch lag lange Zeit Schnee, was ich eigentlich mochte.

Aber nun war es wieder über 20°C warm und das genoss ich. Im Garten wuchsen überall die Pflanzen, die wir letztes und dieses Jahr gesetzt hatten. Auch die kleinen Bäume, die wir vor ein paar Wochen von einer nahegelegenen Gärtnerei gekauft hatten, waren angegangen und trieben schon aus.

Dieser Frühling war es, der mich auch unruhig machte. Irgendwie können auch wir modernen Menschen uns den uralten Gesetzmäßigkeiten nicht entziehen. Wenn die Sonne länger scheint, verändert sich auch unser Körper. Selbst ein über 40 Jahre alter Körper, wie meiner wird dann mit Hormonen durchströmt, die den Winter über höchstens als kleines Rinnsal zu bezeichnen waren.

Wir wohnten am Rande einer Großstadt in einem kleinen Vorort. Wir hatten vor ein paar Jahren in der äußersten Ecke eines Gewerbegebietes gebaut, was auf der einen Seite dazu führte, dass wir Industriehallen an zwei Seiten als Nachbarn hatten. Andererseits war es hier ab 17:00 h ziemlich ruhig, wenn man von dem einen oder anderen meist kleinen Lkw absah, der irgendwo noch etwas anlieferte. Die Lkw-Fahrer hatten es aber meist ziemlich eilig und waren schon nach wenigen Minuten wieder verschwunden.

Nachbarn, die mal über den Zaun schauten oder die sich über irgendeine Banalität aufregten hatten wir auch nicht. Die nächsten Wohnhäuser waren ca. 100 m entfernt.

Dort, neben einem Wohnhaus eines älteren, zurückgezogen lebenden Ehepaares, befand sich auch ein Autohandel. Er handelte hauptsächlich mit Pkw einer deutschen Nobelmarke, aber auch solche Exoten wie Hummer waren im Angebot. Es reichte, um Klientel anzuziehen, die anderenorts vermutlich nicht gerne gesehen worden wäre. Vor allem osteuropäische Kunden frequentierten den Autohandel.

Ob sich der Inhaber deswegen zwei Hunde zugelegt hatte, lasse ich an dieser Stelle mal offen. Jedenfalls liefen eines Tages im Januar zwei Dobermänner auf dem Gelände des Autohandels herum.

Normalerweise sind Hunde bei mir nicht sonderlich beliebt. Ich habe keine Angst vor ihnen, auch nicht vor großen oder laut bellenden; ich würde sie mir nur nicht als Haustier zulegen. Diese beiden Dobermänner allerdings sahen toll aus.

Sie waren augenscheinlich noch jung, da sie immer, wenn ich sie mal sah, herumliefen, als ob sie 10.000 Volt in den Muskeln hätten. Beide waren dunkelbraun und ca. 40 groß, wobei ich noch keine Gelegenheit hatte, dies nachzumessen.

Wurden sie ausgeführt, so hörten sie nur bedingt auf die Anweisungen, was für mich als Vater zweier Kinder ein untrügerisches Zeichen war, dass die Hunde jung sein mussten.

Ich selber bin über 180 cm groß und, da ich eigentlich Zeit meines Lebens Sport getrieben hatte, selbst mit meinen 90 Kilo einigermaßen fit. Da ich seit über 30 Jahren Handball spiele, weiß ich meinen Körper einzusetzen und auch mal Schmerzen zu ertragen. Zumal dann, wenn man seinem Gegner mehr Schmerzen zugefügt hat, als man selber erlitten hat.

Aber, so schätzte ich die beiden Hunde ein, eine Auseinandersetzung mit einem von ihnen wäre nicht so einfach zu gewinnen gewesen.

Seit über 10 Jahren war ich nun mit meiner Frau verheiratet. Sie war 178 cm groß, hatte brünette, lange, leicht gewellte Haare, die nur ganz wenige erste graue Einzelgänger aufwiesen, und ihr Körper sah nicht unbedingt so aus, als hätte er schon zwei Kinder zur Welt gebracht.

Selbstverständlich war ihr Bauch nicht mehr so flach wie eine norddeutsche Landstraße, dafür hatte sie in den letzten Jahren an den Stellen die Rundungen vervollständigt, an denen es Männern gut gefällt. Eine Augenweide waren ihre langen, langen, langen wirklich langen Beine, die in einem sehr knackigen Po endeten, der für meinen Geschmack etwas ausladender hätte sein können, aber sicherlich auf die Zustimmung der Mehrheit meiner Geschlechtsgenossen gestoßen wäre, hätte sie ihn denn mehr zur Geltung gebracht.

Hier aber lag doch einiges im Argen. So attraktiv ich meine Frau auch fand, so wenig freizügig kleidete sie sich. Sie hatte eben ihren eigenen Modegeschmack, was sie auf hochhackige Schuhe und unangemessen kurze Röcke verzichten ließ. Dies hatte natürlich den Vorteil für mich, dass ich mir keine Sorgen darum machen musste, dass andere Männer auf sie aufmerksam wurden.

Ihre modische Zurückhaltung fand ihre Fortsetzung im Eheleben, was natürlich dadurch verstärkt wurde, dass sie als Unternehmerin beruflich stark eingespannt war. Jedenfalls fühlte ich mich nicht ausgelastet und was macht man(N), in dieser Situation und bei der oben beschriebenen hormonellen Belastung?

Ich suchte nach Alternativen und trieb mich auf diversen mehr oder weniger anregenden Internetseiten herum. Da ich mich an mein Eheversprechen gebunden fühle, kam für mich eine Affäre nicht in Frage, also blieben viele Wünsche und Träume unerfüllt.

Lediglich dann, wenn meine Frau etwas Alkohol getrunken hatte, ließ sie einige Hemmungen fallen. Sie aber nun bei jeder Gelegenheit abzufüllen, kam alleine aus gesundheitlichen Gründen nicht in Betracht. Es reichte aber, dass wir hin und wieder sehr schönen Sex hatten.

Eines Abends hielt ich mich an der Westseite unseres Grundstückes auf, als ich aus Richtung des Kaninchenstalles unbekannte Geräusche hörte. Man entwickelt innerhalb kurzer Zeit ja ein Gespür dafür, welche Geräusche in seiner Umgebung vertraut sind und sich ständig wiederholen oder, wie in diesem Fall, von

unbekannter Ursache sind. Jedenfalls wurde ich sofort neugierig und brauchte nur etwas zur Seite zu gehen, um unser Haus herum zum Kaninchenstall zu schauen.

Die beiden Kaninchendamen hatten unsere Kinder von den Großeltern geschenkt bekommen, kurz nachdem wir in unser Haus gezogen waren. Eigentlich waren die beiden Kaninchen das ganze Jahr über draußen im Garten in ihrem Stall. Nun aber machte sich unverkennbar einer der Dobermänner an dem Stall zu schaffen und versuchte irgendwie an die Kaninchen zu kommen.

Laut rufend stürmte ich auf ihn zu, was den Hund zumindest veranlasste von den Kaninchen abzulassen und zumindest ein paar Meter wegzulaufen. Er drehte sich um, als ob er mich auffordern wollte mit ihm um die Wette zu laufen. Ich nahm auch die Verfolgung auf, doch er fing auch wieder an zu laufen. Dabei musste ich feststellen, dass die Evolution ihre Sache gut gemacht hat, denn vier Beine sind zum Laufen besser geeignet als zwei. Jedenfalls holte ich den Hund nicht ein, wobei ich mich beim Laufen fragte, ob ich nun „Zeus“ oder „Apollo“ rufen sollte. Da ich mich nicht entscheiden konnte, beließ ich es bei ein paar unflätigen Worten, die ich hier nicht wiedergeben möchte.

Der Hund lief durch unser ständig geöffnetes Zufahrtstor in Richtung des Autohandels davon und verschwand dort auf dem Grundstück. Zumindest hatte ich einen Punktsieg errungen.

Später beim Essen erzählte ich es meiner Familie, die ziemlich geschockt reagierte. Ich musste sowohl meiner Frau, als auch meinen Kindern versprechen, zukünftig gut auf die Kaninchen aufzupassen und versicherte ihnen, dass ich den Käfig derart stabil gebaut hatte, dass selbst ein Löwe nicht an die kleinen schwarzen Mitbewohner käme.

In der kommenden Nacht jedenfalls schliefen wir mit geöffneter Balkontür, schon allein, weil auch nachts rechte angenehme Temperaturen herrschten.

Und es kam, wie es kommen musste. Mitten in der Nacht wurde ich durch Hundegebell wach, nicht das Gebell, das von weiter weg gelegenen Bauernhöfen kam und an das ich mich gewöhnt hatte. Ich wurde wach, weil es ungewöhnlich nah klang. Also stand ich auf und ging auf den Balkon, um nachzuschauen, obwohl ich eigentlich schon wusste, was ich sehen würde.

Und tatsächlich..., im Schein der Lampen der benachbarten Firma konnte ich wieder einen der Dobermänner sehen, der um den Kaninchenstall herumtobte. Ihm schien es im wahrsten Sinne des Wortes tierischen Spaß zu machen und er bellte seine Freude heraus.

Nur mit meiner weiten Boxershorts bekleidet huschte ich so schnell und so leise es ging aus dem Schlafzimmer und die Treppe hinunter. Dabei versuchte ich möglichst niemanden zu wecken.

Vorne im Windfang standen meine Sneaker. Ich legte hier einen kurzen Boxenstopp ein und war auch nach gefühlten 3 Sekunden vorne zur Haustür raus und ums Haus herum in den Garten. Laut schreien verbot sich in der Nacht. Trotzdem bemerkte mich der Hund, wobei ich wieder nicht sagen konnte, welcher von beiden es war.

Ca. 3 Meter, bevor ich ihn erreicht hatte, nahm er Reißaus und blieb nach wenigen Metern erneut stehen. Dieses Mal verzichtete ich auf die Niederlage beim Wettrennen und blieb einfach in Stallnähe stehen. So schauten wir uns einige Augenblicke an. Dann ging ich auf ihn zu und er wich um dieselbe Strecke zurück. Ging ich rückwärts, so kam er auch wieder näher.

Ich hatte allerdings nicht vor dieses Spiel die ganze Nacht hindurch zu betreiben und so suchte ich nach Möglichkeiten, um ihn zu vertreiben. Dabei fiel mir die kleine Schaufel auf, die am Rande eines Beetes in der Erde steckte. Ich drehte mich um und ging zum Beet. Als ich mich bückte, hörte ich hinter mir den Hund, der näherkam. Ich ging vollends in die Hocke und wartete ab, was nun folgen würde. Und tatsächlich kam der Dobermann zu mir und fing an zu schnüffeln; erst nur auf dem Boden und dann an mir. Ganz hundetypisch schnupperte er an meinem Schritt und meinem Po.

Ich hielt die Gelegenheit für gekommen, ihn mir zu greifen. Doch er kam mir zuvor. Bevor ich mich umdrehen und ihn fassen konnte, sprang er auf, so dass seine Vorderpfoten, die mir beinahe so groß wie meine Handflächen vorkamen, auf meinem Rücken landeten.

Völlig überrumpelt hatte ich keine Möglichkeit mich aufzurichten. Ein weiteres tat sein Gewicht. Ich wurde niedergedrückt und konnte mich gerade noch mit beiden Armen abstützen.

Sofort fing er an zu stoßen, wobei sein Glied erst halb aus der Felltasche herausschaute. Trotzdem klatschte sein Pimmel ständig gegen meinen Hintern. Durch sein wildes Gerammel schob er teilweise meine weite Shorts beiseite, so dass sein Pimmel, der nun ständig größer wurde, unkontrolliert gegen meine Backen stieß.

Mir wurde heiß und kalt, was auch daran lag, dass sein geöffnetes Maul dicht neben meinem linken Ohr war und er hechelte. Ich ließ ihn ein paar Sekunden gewähren, bis er merkte, dass er so nicht zu dem von ihm gewünschten Erfolg kam. Er ließ sich hinabgleiten und schaute ein wenig enttäuscht umher. Er hechelte ziemlich stark, wodurch seine rose Züge heraushing.

„Na, mein Freund“ dachte ich, „dass willst du also!“. Ich konnte ihn sogar streicheln und dabei kam mir ein ganz verrückter Gedanke. Ich merkte dieses schöne Ziehen im Unterbauch und Magengegend. Mein Schwanz richtete sich leicht auf und verschaffte sich Luft in meiner Hose.

„O.K., mein Freund“, sagte ich leise zu ihm, „du bleibst jetzt hier und ich komme gleich wieder!“ Ich schaute nach oben zum Balkon, um mich überflüssigerweise zu vergewissern, dass meine Frau uns nicht sehen konnte. Aber sie dürfte sowieso tief und fest schlafen.

Ich schlich ins Haus zurück und fand im Gästebad, wonach ich suchte. Nach nur wenigen Augenblicken war ich zurück im Garten. Der Hund stand immer noch hechelnd da, nur dass sein rosa-roter Penis anscheinend noch größer war und meinem, wie ich meine, normal entwickelten Schwanz in nichts nachstand.

Ich versuchte ihn mit leisen Rufen zu mir zu locken, damit wir uns an einer Stelle des Gartens befinden, der von dem Balkon aus nicht einsehbar ist. Ich zog mir meine Shorts aus, mein Ständer stand nun leicht gebogen von mir ab. Was ich gedachte zu tun, machte mich dermaßen geil, dass ich die Nacht um mich herum nur noch eingeschränkt wahrnahm.

Aber der Dobermann reagierte auf meine leisen Rufe nicht. Ich probierte beide Namen, aber weder auf „Zeus“ noch auf „Apollo“ reagierte er. Entweder er verabscheute die Namen, so wie ich, oder er stellte sich einfach bockig an.

Nun versuchte ich es, indem ich mich wieder auf alle Viere niederließ. Das schien zu wirken. Er senkte seinen Kopf und kam schnüffelnd näher. Wieder witterte er an meinem Anus.

Ich hatte beschlossen, meine aufgestauten Hormone ein wenig abzulassen und meinem Erfahrungsschatz ein neues, perverses Teil hinzuzufügen. Sex mit einem Hund. Ich hatte noch nie irgendwelche Interessen in Richtung eines Mannes, aber hier und jetzt wollte ich es ausprobieren.

Bevor er erneut aufspringen konnte, griff ich mir die rote Tube Handcreme und drückte mir mit der linken Hand eine 2 cm lange, weißliche Wurst auf meinen rechten Mittelfinger und strich mir damit meinen Schließmuskel ein. Um mich vorzubereiten, steckte ich mir den Mittelfinger in den Anus. Da ich ziemlich aufgereggt und angespannt war, tat es für einen Wimpernschlag weh. Dann entspannte ich mich auch schon und ich schob nacheinander noch zwei weitere Finger in meinen Hintern.

Der Dobermann kam ganz dicht heran und schnüffelte mit seiner feuchten Schnauze an meiner Hand und meinem Hintern. Mit seinen Hinterbeinen tänzelte er hin und her. Er schien ebenfalls ziemlich erregt, denn bevor ich mich richtig vorbereitet und meinen Schließmuskel ausreichend gedehnt hatte, sprang er auf, legte seine „Pranken“ auf meinen Rücken und rammelte sofort los. Ich hatte gerade noch Zeit meine Hand zwischen meinen Beine hervorzuholen, um auf das Gewicht gewappnet zu sein. Wieder legte er sich auf mich und seine Schnauze, die schnell atmete, war dicht neben meinem Ohr.

Sein Pimmel schlug nun schnell gegen meinen Hintern und meinen Hodensack. Bei einigen Stößen traf er auch meinen Anus, ohne dass er in das gut gecremte Loch eindringen konnte.

Es blieb mir nichts anderes über, als mich noch weiter herunterzubeugen, mit der Hand durch meine Beine zu greifen und zu versuchen, seinen harten Penis zu fangen. Nach wenigen Sekunden war mir dies geglückt. Da erst merkte ich, wie warm, hart und groß dieses Ding war.

Ich hatte mich noch nie sonderlich für Hundepimmel interessiert; hätte ich es doch bloß getan, denn dann wäre mir diese wahnwitzige Idee nicht gekommen.

Nachdem wir aber so weit gekommen waren, wollte ich keinen Rückzieher machen. So führte ich den wild zuckenden Pimmel an mein Loch, das durch meine Finger etwas geöffnet war. Sofort fuhr er mit seiner Spitze ein kleines Stück in meinen

Arsch. Bis dahin war es noch aufregend neu, ungewohnt und durch diese unbändige, animalische Leidenschaft echt geil.

Nun stieß er immer weiter, wenn auch nicht mehr so wild, da er merkte, dass sein Pimmel sein Ziel gefunden hatte. Da ich auch im Darm gut geschmiert war, stieß er seinen Prügel bei jedem Stoß tiefer in mich rein. Und jetzt wurde es langsam schmerzhaft, da er mich soweit dehnte, dass ich das Gefühl hatte, mir würde mein Hintern platzen. Außerdem stieß sein Pimmel in meinem Darm gegen die Wände und inneren Organe.

Ich versuchte den Druck zu nehmen, in dem ich flach atmete.

Nach einigen Augenblicken wurde es erträglicher, dann richtig angenehm und nach einer Minute unaufhörlicher harter Stöße schlichtweg geil.

Mein Schwanz schwoll auch an, der Hundekörper auf mir wärmte mich und ich fühlte den Saft in mir aufsteigen.

Wie lange der Dobermann sich so auf mir abarbeitete weiß ich nicht, denn mir war schon nach kurzer Zeit das Gefühl für die selbige verloren gegangen. Aber ich merkte, wie der Hundepimmel noch weiter answoll und es dann nicht nur klatschte, wenn seine Eier gegen meine stießen, sondern jetzt gesellte sich auch noch ein Schmatzen hinzu und in mir wurde es noch wärmer.

Er hatte seine Ladung in meinen Arsch geschossen und hörte auf zu ficken. Völlig verausgabt lag der schwere Hundekörper auf mir. Er glitt von mir herunter und sein Pimmel verließ mein Loch mit einem deutlich vernehmbaren Schmatzen. Einen Moment verharrte ich so, fühlte meinen trotz der Creme wunden Bereich am Hintern, dann drehte ich mich zu dem Dobermann um und sah, was mir Gott sei Dank entgangen war.

Sein Knoten an der Wurzel seines Pimmels hatte die Größe eines Tischtennisballes. Das war mit erspart geblieben.

Nun aber wollte auch ich zu meinem Recht kommen. Der Hund war von seinem Parforceritt durch meine Eingeweide ziemlich erschöpft und machte keine Anstalten wegzulaufen.

Ich nahm mir das mitgebrachte Kondom und stülpte es mir über meinen ziemlich steifen Penis. Derart präpariert kroch ich zum Dobermann, kniete mich hinter ihm und griff mir zu meinem vom Hundesamen völlig nassen Arsch. Meine Hand war voll davon und ich konnte nun seinen Anus damit eincremen. Der Hund schaute sich zwar um, was denn da plötzlich mit ihm passierte, ließ sich aber nicht weiter beeindrucken, vermutlich weil er noch zu erschöpft war.

Um das Hundeloch vorzubereiten, steckte ich ihm erst einen Finger in den Arsch, dann einen zweiten und als ihn das nicht weiter beeindruckte vorsichtig einen dritten. Es fühlte sich sehr warm und weich an, aber ich konnte ohne großen Widerstand eindringen. Ich fühlte mich ermutigt, so dass ich nun die Spitze meines Schwanzes ansetzte und langsam und vorsichtig drückte. Ich schob den Schließmuskel ein wenig nach innen, dann gab er nach und ließ mich rein.

Jetzt zuckte der Dobermann und fiepte etwas. Doch ich wollte ihm nichts schuldig bleiben und hielt ihn mit beiden Händen an seinen Hüftknochen fest. Weiter und immer weiter drückte ich meinen Schwanz in ihn rein, bis ich vollends in ihm verschwunden war.

Durch das Kondom fühlte ich mich gut geschützt und fing nun meinerseits an, den Dobermann hart zu stoßen.

Da ich noch ziemlich erregt durch seinen Fick war, brauchte ich nicht sehr lange. Kurz bevor ich abspritzte, zuckte der Dobermann weg und ich musste mit meinen Stößen aufhören. Da mir meine Knie schmerzten, stellte ich mich in gebückter Haltung hinter ihn und kam so etwas höher. Ich konnte aber noch problemlos eindringen.

Nach ein paar Dutzend Stößen merkte ich dann, wie mein Schuss näherkam. Ich zog meinen Schwanz einmal ganz heraus und sofort wieder hart hinein, dann kam ich und entlud mich ins Kondom. Ein paar weitere Stöße und ich hatte meinen Saft komplett hergegeben.

Ich zog meinen Schwanz nun endgültig aus dem Dobermannarsch und gab ihm einen Klaps auf den Schenkel. Er trottete von dannen und zeigte, dass er sowohl ein intelligentes, als auch gut erzogenes Tier sein konnte, da er seinen Heimweg alleine antrat.

Völlig verwirrt und mit ziemlich schmerzenden Anus stand ich auf und streckte meine Beine. Ich ging ins Haus und duschte mich ausgiebig im Gästebad, um den Schweiß, den Hundegeruch und vor allem den Hundesperma loszuwerden. Als ich ins Schlafzimmer kam, wurde meine Frau wach. „Wo warst du?“ fragte sie mehr schlafend als wach. „Schatz, schlaf weiter. Ich musste nur den Hund verscheuchen. Ich erzähl' es dir morgen.“

Ich legte mich ins Bett, konnte aber nur auf der Seite liegen. Zunächst konnte ich nicht einschlafen, dann aber träumte ich von vielen tierischen und menschlichen Hintern.

Zwinger geschichten

Originaltitel: Caring for the Kennel

© by Randall

Ich bin fast da und ich bin sehr aufgereggt und extrem geil. Ich kann kaum noch ruhig sitzen, während der Fahrt. Ich muss mich noch eine Weile zurückhalten, es geht nicht anders.

Zunächst mal sollst du erfahren, was hier eigentlich los ist. Ich habe ja noch ein gutes Stück zu fahren, also ist Zeit zu erzählen, warum ich so geil bin, und wo es hingeht.

Zuerst ein wenig über mich. Ich wuchs als ganz gewöhnlicher Junge auf, so wie es anderswo auch normal ist. In der Pubertät getroffen masturbierte ich wie verrückt und in dieser Zeit entdeckte ich per Zufall die Freuden einer Hundezunge beim Masturbieren. Bald darauf entdeckte ich, wie schön es ist, von einem Rüden gefickt zu werden, bis er müde ist. Ich hatte den Hund, der mich auf diese Genüsse eingeführt hatte regelrecht adoptiert. Na ja, vielleicht auch er mich. Ok, wir uns gegenseitig.

Haha

Auf jeden Fall gehörten wir seit jenem besonderen Tag fest zusammen und haben dieses Band der Gemeinsamkeit hunderte Male bestätigt. Nur eine Sache passte nicht. Ich wollte wissen, wie es mit mehr als einem Hund sein würde. Wenn er in mir festhing, dauerte es 10- 15 Minuten, aber spätestens nach einem zweiten Mal brauchte er eine Pause und wollte eine Weile schlafen.

Anfangs war es für mich genug, es alle drei oder vier Tage zu treiben, aber im Laufe der Zeit wollte ich es öfter. Noch später sogar täglich, manchmal sogar zwei Mal am Tag.

Na ja, Wir sind fast da und ich treibe es nicht jeden Tag mit ihm (Das geht nicht, denn es gibt auch noch anders zu tun.), aber immerhin wird es jeden zweiten Tag etwas und ich probiere es auch immer wieder mal es zwei Tage hintereinander zu schaffen., gerade dann wenn wir wieder einen Tag ohne auskommen mussten.

Nun, ein enger Freund von mir hatte eine Zucht für große Jagdhunde. Ich war oft bei ihm, um zu helfen und hing mit ihm ab, und natürlich hoffte ich auf die Gelegenheit, einem der Hunde „zu helfen“, aber die Gelegenheit kam nie.

Aber letzte Woche bat er mich um einen Gefallen. Seine Schwester (die knapp 500km entfernt wohnte) heiratete, und sie wollte natürlich, dass er zu Hochzeit kommt. Er natürlich sofort an mich gedacht, weil so oft da war. Er sagte, er würde gern am Freitagnachmittag losfahren, damit er es abends da wäre. Dann bliebe er das ganze Wochenende und käme am späten Sonntagabend zurück. Natürlich machte er sich Sorgen wegen der Hunde Gerade jetzt hatte er eine läufige Hündin und er wollte, dass jemand da wäre, der sich um sie kümmerte und dafür sorgt,

dass sie nicht verrückt spielt. Damit es nicht zu unbequem für mich würde, sollte ich solange bei ihm wohnen.

Nun, es wirkte wie ein Angebot für unbegrenzten Sex, und mir war klar, dass es schwierig war, aber ich würde das schaffen, da waren wir uns einig. Er sagte, er hätte der Kühlschrank für mich voll bestückt und er wüsste meine Hilfe wirklich zu schätzen.

Nun ist Freitag und ich bin ca. 5 Minuten von seinem Haus entfernt. Es fällt mir schwer still zu sitzen, und ich glaube, ich bin auch läufig. Allein der Gedanke an heute Abend machte mein bestes Stück so hart, dass mein Reißverschluss während der Fahrt gegen das Lenkrad gedrückt wurde.

Um 18 Uhr war ich endlich da. Mein Freund war wieder hinter seinem Haus, am Zwinger. Ich schnappte mir meine Tasche und ging auf ihn zu. Als ich dort ankam, sagte mir mein Freund, dass er ein bisschen besorgt wäre. Seine größten 2 Rüden (er hatte 5) waren sehr ängstlich. Er fragte mich, ob ich sicher wäre bleiben zu wollen, weil es schwierig wäre, damit umzugehen. Ich fragte ihn: „Sind sie böseartig, oder so was?“ Er antwortete: „Nein, sie sind nicht gewalttätig, bissig oder böseartig, sie sind einfach so geil, dass sie nur eins wollen: ficken. Egal ob das läufige Weibchen, sich gegenseitig, oder einen Baumstumpf.“

Ich unterdrückte einen Anflug von Vorfreude und sagte, ich wäre sicher, dass ich damit umgehen könnte. „Wenn machte sie so verrückt? Sind noch mehr Hündinnen heiß?“, fragte ich. Er lächelte und deutete auf weiter nach hinten. „Ja, die beiden Mädels dort. Die eine ist so weit, dass sie am Montag gedeckt werden soll, die andere ist zwar erst am Anfang ihrer Läufigkeit, aber sie duftet schon gut genug, um die Jungs auf sich aufmerksam zu machen.“

„Böse Jungs“, sagte ich so lässig wie möglich. „Du Armer“, sagte er, was mich ein bisschen befürchten ließ, dass er eine gewisse Vorstellung von meinen Plänen hatte, aber dann fuhr er fort „du bist derjenige, der sicherzustellen hat, dass sie nicht ausbüchsen. Sei vorsichtig, vor allem beim Rein- und Rausgehen, okay?“

Ich blickte zurück und lächelte ihn an, „Hey Mann, das habe ich im Griff. Die hauen nicht ab. Gibt's mit dem Bellen Probleme?“ „Kein Problem. Schrei sie an, wenn es dich stört, aber mein nächster Nachbar wohnt gut etwa 3km entfernt durch den Wald. Lärm stört hier also nicht. Meine Handynummer hast du, richtig?“ „Aber sicher, dass weißt du doch, aber ich denke du solltest langsam los, sonst kommst du erst nach Mitternacht an.“ „Stimmt, und du bist wirklich sicher, dass du auf die Meute aufpassen möchtest?“ „Ganz sicher, wirklich. Deine Schwester heiratet und ich habe mein ganzes Leben Hunde um mich gehabt. Da komme ich doch für ein Wochenende alleine hier klar.“

„Ok. Dann mache ich mich auf den Weg. Das Haus ist offen. Ruf mich an, wenn was unklar ist. Füttere sie jeden Morgen und jeden Abend sonst fressen sie den Zaun auf, ok?“ „Sicher doch, pass auf dich auf! Gute Fahrt“ „Tschüss, viel Spaß mit den Hunden“

Er ging zu seinem Wagen und fuhr los, und war schnell hinter der Kurve der Auffahrt außer Sicht. Ich schaute zurück auf die Hunde. Die Rüden schnüffelten

durch die Luft schnüffelt und ihre halbhartes Schwänze waren sichtbar. Der Umriss ihrer Knoten war durch ihre Felltasche deutlich sichtbar.

Mein Freund nannte Duke immer seinen Großen, vor allem, weil Duke war etwa eine 10 cm größere Schulterhöhe, als alle anderen. Für mich dagegen war Rock immer der große. Rock war etwa 13cm kleiner als Duke als, aber auch jetzt mit einem halbsteifen Schwanz es sah aus, als ob er eine Orange unter seinem Bauch trug.

Ich beschloss, meine Arbeit mit der Abendfütterung zu beginnen. Ich war wirklich gespannt auf meinen Spaß mit den Tieren, aber zuerst sollten die Hunde in Ruhe fressen. Dazu hatte ich 45 Minuten eingeplant... Sehr viel Zeit, aber ich wollte sicherzustellen, dass Ray nicht kehrt machte, weil er was vergessen hätte und mich auf frischer Tat ertappt.

Ich ging hinein und mischte das Futter, das Ray zurechtgestellt hatte mit Wasser. Schon bald trug ich zwei Eimer mit Futter zum Zwinger. Ray hielt ihre Schüsseln immer gegen den Zaun. So war es möglich sie zu füttern ohne in den Zwinger zu gehen. Ich machte es genauso, um sie vernünftig bewundern zu können, während sie fraßen. Als sie fertig waren, trug ich die leeren Eimer ins Haus. Es fing draußen an, dunkel zu werden. Es war Spätherbst, und obwohl das Wetter sehr warm und angenehm war, wurden die Tage schon kürzer. Drinnen packte ich das Futter weg, ich wollte nicht länger warten. Ich zog mich aus und zog ein altes Hemd, das ich mitgebracht hatte, an. Das Hemd war ziemlich dick und würde mich sowohl vor der kühlen Nachtluft schützen als auch einen gewissen Schutz vor ihren Wolfskrallen bieten. Normalerweise hätte ich mit freiem Oberkörper die Hunde genossen, aber ich kannte diese Hunde nicht näher. Außerdem dürften sie etwas aggressiv sein, mit zwei läufigen Hunden in der Nähe. Und ich konnte mich ja auch nur um einen Hund zurzeit kümmern, es waren aber fünf Rüden da.

Normalerweise liebte ich es lange mit meinem Lover zu spielen und ihn zu necken. Je länger das geht umso geiler wurde ich und auch mein Hund und umso intensiver war dann unser Liebesspiel. Aber jetzt konnte ich keine Sekunde länger warten.

Ich nahm einen Eimer, packte eine handvoll Hundefutter, und ging aus der Hintertür und zurück zum Zwinger. Zwei der fünf Rüden erwarteten mich am Tor. Sie schnüffelten und sprangen am Zaun hoch, wohl in der Hoffnung herausgelassen zu werden. - Da bin mir ganz sicher. Die anderen drei waren an der anderen Seite des Geheges und versuchten mit ihre Nasen und Körper so nah wie möglich an die Hündinnen zu kommen. Ich warf eine Handvoll von Futter über ihre Köpfe in die Mitte damit die zwei Burschen das Tor freigaben. Schnell schlüpfte ich hinein und schloss die Tür fest hinter mir.

Sofort versammelte sich das Rudel schnüffelnd um mich herum. Noch nie in meinem Leben bin ich von so vielen kalten Nasen gleichzeitig in der Leistengegend und am Arsch beschnüffelt worden. Bei jeder Berührung lief mir aufgrund meiner Geilheit ein leichter kalter Schauer den Rücken hinunter.

Kein Zweifel, die Jungs rochen schon die geile Feuchte meiner Erwartung und einer leckte schon über meinen Schwanz und mein ganzer Körper war für einen Moment

ekstatisch angespannt. Ein anderer Rüde sprang auf, umklammerte mein Bein und versuchte es zu ficken.

Natürlich war da auch ein klein wenig Angst, so viele große Hunde um mich zu haben, aber die verflog sofort, als ich eine warme leicht raue Zunge, zwischen meinen Arschbacken spürte. Ich nicht länger warten konnte und sank auf Hände und Knien, drehte den Eimer auf den Kopf und legte Brust und Kopf darauf um es möglichst bequem zu haben.

Noch bevor ich ganz unten war fühlte ich schon mindestens zwei, wenn nicht drei Zungen, die meine Arschbacken auseinander drückten und in meinen sehnsuchtsvoll wartenden Arsch. Ich bog meinen Rückendurch und spreizte meine Backen für sie und fühlte wie die Zungen in diesen intimen Bereich eindringen, so dass ich fast an Ort und Stelle kam. Dabei habe ich mich nicht einmal berührt, und versuchte mich zurückzuhalten.

Plötzlich leckte keiner mehr. Ich spürte das vertraute pelzige Gewicht auf meinem Rücken. Ich sehnte mich nach mehr, aber stattdessen knurrten zwei Hunde, gefolgt von einem dritten. Als ich meinen Kopf drehte, sah ich Duke auf meinem Rücken, der Rock anknurrte. Rowdy stand seitlich daneben und wartete ab, wer die Oberhand gewinnen würde.

Ich wusste, dass Ray immer nur einen Rüden zu einem heißen Weibchen ließ, so dass dies wohl das erste Mal war, das einer der Jungs in Gegenwart der andern aufreiten konnte. Nun war anscheinend unklar, wer als erster ran durfte.

Nun hatte ich doch etwas Schiss. Wenn sie anfangen zu raufen, während ich mittendrin war, könnte das schmerzhaft werden. Und wie sollte ich Ray erklären warum sich zwei oder drei Rüden verletzt hätten? Und letztlich war mein Unterkörper mir auch nicht ganz unwichtig. Kämpfen und ficken ist keine gute Mischung.

Duke hüpfte von mir runter und schnappte nach Rock, der einen Schritt zurückwich und knurrte, und dann langsam ein paar Schritte zurückging. Glücklicherweise schien die Rangfolge schon klar zu sein, wahrscheinlich hatten sie die schon bei anderen Streitigkeiten geklärt.

Nach er auch Rowdy noch einmal kurz angeknurrt hatte, senkte dieser den Kopf und ging weg. Duke

Drehte sich um, schnaubt, leckte mich ein paar Mal, und sprang wieder auf mich auf. Endlich spürte ich einen warmen Hundeschwanz, der meinen Arsch abtastete, aber er war deutlich zu hoch. Anscheinend habe ich meinen Hintern etwas nach unten genommen, während die Hunde sich angeknurrt haben. Also hob ich meine Kiste wieder etwas an.

Endlich fühlte ich wie seine heiße Schwanzspitze auf der Suche nach dem Ziel zwischen meine Arschbacken glitt. Nun spürte ich heiße Spritzer seines Vorsamens an meinem Hintern und nach wenigen weiteren Stößen fand er sein Ziel.

Sofort schob er sich nach vorne und drückt die ganze Länge seines Schwanzes in meinen wartenden geilten Arsch. Ich kam seinen Stößen entgegen und bog meinen Rücken durch, um ihm so guten Zugang wie möglich zu schaffen. Er nutzte sein ganzes Gewicht um tiefer und tiefer in mich einzudringen

„Verdammt, der ist geil wie die Hölle“, dachte ich mir, als ich fühle, wie er seinen Schwanz tiefer und tiefer in mich hämmerte. Ich fühlte, wie sein Knoten anschwellte und ich schob mich ihm noch heftiger entgegen, um ganz sicher zu gehen, dass er wirklich in mir hängen bleibt. Trotzdem vögelte er mich so heftig, das er mehrfach fast wieder mit dem Knoten hinausglitt. Beim vierten zurückziehen konnte ich spüren, er saß fest. Mein eigener Schwanz war steinhart. Ich wollte kommen, ja musste kommen aber ich tat alles, es zurückzuhalten.

Seine Bewegungen wurden immer langsamer, aber ich spürte, wie seine Knoten weiter wuchs, bis er mich vollständig ausfüllte. Ich entspannte mich und genoss das Gefühl, das sein Vorsperma spritzender Schwanz in mir auslöste, der mit jedem Spritzer auch noch länger wurde.

Bald fühlte ich wie die Spitze seines Schwanzes tief in meinem inneren zuckte und wie er kam. Tief in mir spürte ich Spritzer um Spritzer.

Er bewegte sich nicht mehr, lag nur auf meinem Rücken und spritzte und dehnte dabei meinen Arsch heftig, der Mühe hatte sich an die Größe anzupassen. Spritzen und die Erweiterung und Stretching mein Arsch auf seinen Schwanz passen. Ich könnte es nicht mehr halten, mit gewaltigem Druck spritzte mein Sperma zwischen meine Knie.

Nachdem ich gekommen war, fühlte ich wie eins seiner Hinterbeine über meinen Arsch streifte, weil er sich umdrehte. Das Gefühl, wie sich sein Knoten in mir drehte war zwar leicht schmerzhaft, aber auch wunderbar erotisch. Reflexartig spannten sich meine Arschbacken an, so dass er keine Chance hatte herauszurutschen. Das fühlte sich so gut an, dass mein Schwanz wieder hart wurde. Ich konnte sogar fühlen, wie die kleinen Spritzer Vorsperma durch die härteren, längeren Spermaspritzer abgelöst wurden. Ich fühlte, wie er mich mit seinem heißen Samen abfüllte. Ich fühlte jeden einzelnen heißen Strahl, der mich tief im Inneren traf.

Plötzlich spürte ich etwas total unerwartet Erotisches. Eine Zunge leckte meinen Arsch und meine Eier, wo Dukes Sperma aus mir herauslief. Ich drehte meinen Kopf und im schwindenden Abendlicht sah ich Rowdy, der mich leckte. Aber anscheinend teilte Duke meinen Genuss nicht, denn er drehte sich um und schnappte nach ihm, so dass Rowdy sich zurückzog. Dabei zuckte Duke natürlich und ein scharfer Schmerz zog sich entlang meiner Wirbelsäule. Ein Schwall Sperma lief mir am Bein herunter.

Ich griff nach hinten und hielt mit meiner Hand den Knoten in mir, bis der Zug nachließ. Jetzt konnte ich meinen Oberkörper wieder entsannt auf dem Eimer ablegen und das pulsierende Spritzen in mir weiter genießen.

Ziemlich unerwartet spürte ich, dass sein Schwanz kleiner wurde. War das der Grund, warum er nach Rowdy geschnappt hatte? Sein Knoten flutschte langsam aus meinem Hintern. Ich versuchte mit Erfolg möglichst viel Sperma in mir zu behalten.

Ich musste jetzt nicht lange auf warten. Sehr schnell fühlte ich wieder eine pelzige Last auf meinem Rücken und spürte einen anderen heißen Schwanz auf der Suche nach dem Eingang.

Schon bald fand er ihn und rutschte etwa 5cm in mich.

Schnell änderten sich seine Bewegungen von einem suchenden Stochern in ein leidenschaftliches Stoßen. Nach nur drei Stößen spürte ich, wie sein Knoten anklopfte. Er fickte weiter und der Knoten rutschte noch ein paar Mal wieder heraus, bis er endlich in mir blieb. Er war jetzt einfach zu groß um wieder herauszurutschen. Er hing in mir fest.

Sein Vorwärtsdrang lies nach, aber er wurde noch etwas größer und zwang so meinen Darm, sich an Form und Größe seines Schwanzes anzupassen.

Nun hielt er still. Ich spürte nur noch sein Spritzen in mir, und das sein Schwanz immer noch anwuchs. Er flutete mich innerlich und fügte dem vorhandenen Spermasee noch eine weitere Ladung hinzu.

Wie vorher Duke, drehte er sich auch, aber nachdem er sich um 90° gedreht hatte blieb er so stehen und legte das linke Hinterbein auf meinem Rücken ab. Ich wartete, dass er sich weiterdrehte, aber er tat es nicht. Das kam mir zwar komisch vor, aber es fühlte sich geil an. Also, was solls?

Nun spritzte er heftig und ich realisierte, dass er jetzt erst so richtig kam. In dieser seltsamen Haltung stieß er noch einige Male zu, sein Bein kratzte mir dabei leicht über den Rücken. Er kam mir vor, wie ein Liebhaber, der seinen Partner während des Vögeln ein wenig neckt. Das war extrem erotisch.

Mein Arsch war ordentlich gedehnt, um seine Knoten und sein Sperma unterzubringen. Es fühlte sich toll an, seinen großen heißen Knoten in mir zu spüren.

Ich konnte meinen Schwanz spüren, wie er mit jedem Hundesperma-Spritzer härter und größer wurde. Jetzt erst beendete er seine Drehung und zog mich ein wenig nach vorn. Immerhin war ich geistesgegenwärtig genug, den Eimer, meine Stütze, mit mir zu ziehen. Nach drei Schritten war er scheinbar zufrieden und pumpte mich weiter mit Sperma voll. Es dauerte nicht lange und sein Spritzen und das Pulsieren seines Schwanzes katapultierte mich zum Höhepunkt. Eine Welle der Leidenschaft und Lust durchlief mich und ich spritzte meine nächste Ladung ab.

Als ich wieder ruhiger wurde machte ich es mir so bequem wie möglich, um darauf zu warten, dass er sich wieder löste.

Ich hätte gedacht, zwei Mal würde mir reichen, als ich gekommen war, aber als ich spürte, wie sein Knoten schrumpfte, wurde mein Schwanz wieder hart. Erstaunlich wie geil mich die Burschen machten.

Inzwischen war es draußen stockdunkel. Es war eine warme, mondlose Nacht, und so bewölkt, als es gäbe keine Sterne.

Ich spürte einen leichten Schmerz als Rowdy seinen Schwanz aus meinen Arsch zog, bevor wir wirklich dazu bereit waren, und ich spürte wie das heiße Sperma an meinen Oberschenkel n herunterlief, aber schnell fühlte ich eine Zunge die meinen Arsch leckte und ihn richtig gut reinigte. Ich drehte mich um, um zu sehen, welcher Hund hinter mir war, aber es war zu dunkel, um auch nur diese paar Zentimeter weit zu sehen. Also legte ich meinen Kopf wieder nach unten und genoss die Behandlung.

Wieder spürte ich einen pelzigen Körper auf meinem Rücken. Ich fühlte einen Schwanz in mich gleiten. Der Knoten folgte und ich fühlte ihn anschwellen, bis er in mir festhing. Schon bald füllte mich das heiße Teil gut aus.

Mein Arsch tat inzwischen ein bisschen weh, aber das war ja immerhin auch der dritte Hund hintereinander, es war also nicht verwunderlich, dass mir der Arsch etwas brannte.

Bald fühlte ich seinen heißen Saft der sich mit der bisherigen Füllung vermischte. Ich war nicht ganz sicher, welcher Hund mich gerade vögelte, aber sein Schwanz war nicht ganz so groß, wie die anderen. Aber er war mehr als groß genug, um mich zu füllen, und er war echt hart und heiß, und nur wenig kleiner als die anderen. In mir festhängend glitt von mir herunter und drehte sich um, aber nur um gleich darauf noch heftiger in mich zu spritzen. Ich schwebte vor Geilheit und es war mir völlig egal, welcher Hund das war.

Er mochte einen kleineren Schwanz haben als seine Vorgänger, aber die Mengen, die er in mich spritze waren gewaltig. Mag sein, dass es mir nur so vorkam, schließlich war es mein dritter Lover in dieser Nacht, aber es kam mir vor als ob er 30 Minuten lang in mich spritzte. Er kam und kam und ich fühlte mich voller und voller. Ich konnte spüren, dass einiges davon um den Knoten aus mir heraus auf meine Beine leckte und von meinem Sack tropfte.

Ich griff nach hinten, streichelte sanft meinen Schwanz und genoss die Behandlung. Schließlich schoss ich meine Ladung ab und entspannte mich. Fast gleichzeitig spürte ich wie sein Knoten schrumpfte. Ich griff nach hinten, um ihn so lange wie möglich in mir zu halten. Nach nur ein paar Sekunden konnte ich ihn nicht mehr halten und spürte, wie sein nun kleiner Schwanz aus meinem Arsch glitt.

Sofort fühlte ich Zungen die meinen Arsch und meine Finger ableckten. Ich war nicht sicher wie viele es waren, aber es fühlte sich zu gut an, um etwas anderes zu tun als zu genießen, also legte ich meine Hand wieder unter meinen Kopf und entspannte. Ich ließ sie zu lecken, bis sie genug hatten.

Wieder haben sie mich nicht so lange geleckert wie ich es gewohnt war, aber fast sofort wurde ich wieder besprungen und ein harter Schwanz drängte sich an meinen Arsch. Ich habe versucht meinen Arsch in eine gute Position zu bringen, aber er stieg wieder ab und leckte mich weiter. Aber dafür

Es war wirklich ein interessantes Gefühl, eine Zunge leckt deinen Arsch und ein Schwanz bedrängt dich gleichzeitig...

Unabhängig davon, welcher Hund das nun war, der auf mich gesprungen war, er benötigte nur zwei Stöße, bis sich sein Teil in meinen Arsch schlängelte.

Ich spürte, wie er seine Hüften heftig gegen meinen Arsch knallte und wie er seinen Schwanz heftig in mich hämmerte. Gleichzeitig winselte ein anderer Hund, wahrscheinlich der, der gleich wieder abgesprungen war. Der konnte mich jetzt nur weiter lecken.

Der geile Schwanz schob sich schnell tiefer und tiefer in mich. Er fickte mich, wie verrückt. Er schob seinen Schwanz in mich, so tief und so schnell, dass ich nicht mal seinen Knoten spürte. Den fühlte ich erst, als er in mir anschwoll.

Er wurde so groß, dass ich komplett ausgefüllt wurde und trotzdem immer weiter wuchs. Mein Arsch dehnte sich beinahe unerträglich, aber er wuchs immer weiter. Ich war sicher, dass es Rock war.

Er hatte wahrlich einen riesigen Schwanz und am Ende schmerzte seine Größe mich doch. Na, vielleicht war es auch die Tatsache, dass es der vierte in meinem Arsch festhängende Schwanz am Stück war. Ich schwankte gefühlsmäßig zwischen „Oh ist das geil, hör nicht auf“ und „Man ist der dick, Mann! Autsch!“.

Als er aufhörte zu stoßen, lag er still auf meinem Rücken. Sein Schwanz schwellte weiter an und dichtete meinen Arsch regelrecht ab. Der Schmerz nahm ab und das geile Gefühl in gleichem Maße zu. Zwar spürte ich noch ein leichtes Brennen in mir, aber das wurde durch den im Takt seines Herzschlages pochenden Knotens, den ich in mir fühlte, mehr als ausgeglichen.

Ohne Warnung sprang er von meinem Rücken und drehte in einer Bewegung seinen Körper über eine Pfote. Es fühlte sich so an, als wenn die unteren 30cm meines Darms verdreht würden. Für eine Weile ließen die plötzlichen Schmerzen und Beschwerden, die durch das Absteigen entstanden sind, nach. Als der Knoten sich nicht mehr drehte, wurde der Schmerz nun wirklich von reinem geilem Spaß abgelöst.

Die Dichtigkeit seines Knotens erstaunt mich. Ich war schon mit vielen Hunden fest verbunden und das Gefühl war immer gut. Es waren auch schon einige mit vergleichbar sehr großen Knoten dabei. Einige waren schon leicht zu groß gewesen, aber dieses Mal hatte ich schon vorher drei von den Teilen in mir und war ein wenig geschwollen, aber die Exotik und Sinnlichkeit, das leichte Gefühl schmutziger Geilheit von all diesen Prügeln gefickt zu werden, machten mich echt an und brachten mich über die Schwelle vom Schmerz ins Paradies.

Jeder Herzschlag von ihm übertrug sich über seinen Schwanz in meinen Körper. Jeder der leckeren heißen Spermaspritzer die ich in meinem Inneren spürte, brachten mich weiter ins Land der Seligkeit. Der Spermasee in mir wurde immer größer. Ich fragte mich, wie weit all diese Hundespermien wohl in mich hineinschwammen. Dieser Gedanken machten mich noch immer mehr an.

Ich fühlte das Gewicht eines anderen Hundes, der mich besprang und in Richtung meines Kopfes und Halses stieß. Ich hob den Kopf und ließ ihn mit seinem Schwanz in meinen Mund. Sobald

Er die warme Öffnung meiner Lippen spürte, schob er seinen Schwanz tief in meinen Mund, Kurzzeitig musste ich würgen, als sein Fickstab mein Zäpfchen berührte. Ich spuckte ihn wieder aus. Gleich darauf besprang er mich aufs Neue. Wieder öffnete ich meinen Mund und ließ seinen Schwanz rein.

Dieses Mal habe ich hielt ihn leicht, bis er zu schwellen begann, dann ließ ich ihn weiter herein. Ich wusste, dass ich ihn herausdrücken konnte, falls zu weit anschwellen würde. Es war so ein erotisches Gefühl seinen Knoten zu spüren, wie er auf meiner Zunge schnell hin und her glitt und größer und größer wurde. Es war einer der kleineren Hundeschwänze, aber sicherlich noch eine ordentliche Füllung für meinen Mund. Ich ließ ihn weitermachen und sein Vorsperma in meinen Hals spritzen. „Wie geil muss das wohl aussehen“, dachte ich, „nackt in einem Zwinger, mit geilen Hunden umgeben die mich nur ficken möchten, und mit je einem spritzenden heißen Hundeschwanz in beiden Öffnungen, die scheinbar versuchten, sich in der Mitte zu treffen.

Ich kam wieder etwas zu Sinnen, als der Schwanz in meinem Mund weiter anwuchs und mit Kraft den Weg in meinen Hals suchte. Ich öffnete meinen Mund weiter und drückte mich dagegen.

Er schob sich heftiger in meinen Mund, sein Pfoten um meinen Kopf und Hals.

Ich spürte seine Knoten weiter anschwellen und ich geriet in Panik. Ich schnappte mir seinen Schwanz mit beiden Händen und zerrte ihn, an meinen Zähnen vorbei kratzend aus meinem Mund. Er jaulte kurz auf, denn ich hatte ihn dabei wohl leicht verletzt, aber mir war klar, dass es nichts Ernstes sein konnte. Wahrscheinlich war es für ihn einfach nur ein unangenehmes

Gefühl. Aber da ging es mir ja nicht besser. Als Wiedergutmachung für mein grobes Verhalten beschloss ich, ihm später eine besonders geile Behandlung zukommen zu lassen.

Ich war durch diese Szene hoch erregt und gerade der Schwanz in meinem Arsch brachte mich in Ekstase und ich war ganz kurz davor wieder zu kommen, als ich spürte wie er zu schrumpfen begann. Ich packte meine schmerzenden Schwanz um mich zu erlösen, aber sein Schwanz schrumpfte und

Und löste sich von mir, bevor ich kam, was ich doch so verzweifelt wollte.

Ich war wirklich verzweifelt. Ich wollte unbedingt wieder kommen. Einer von den Jungs sprang wieder auf meinen Kopf und schob seinen Schwanz gegen die Seite meines Gesichts. Ich war viel zu geil um jetzt aufzuhören, also drehte ich meinen Kopf zu ihm und ließ seinen Schwanz zwischen meinen Lippen gleiten. Ich musste meine Hand also von meinem schmerzenden Schwanz nehmen, um ihn davon ab zu halten, seinen Knoten in meinem Mund zu schieben, wie es vorhin passiert war.

Als er meinen Mund stieß, fühlte ich wie mich ein anderer Hund besprang. Eifrig schob ich meinen

Arsch und Rücken auf ihn zu. Ich war wund und es tat ein wenig weh, aber ich war wirklich heiß und brauchte ihn mehr, als man sich vorstellen kann.

Ekstatisch, fühlte ich wie sein brennender Schwanz meinen Arsch berührte. Ich konnte das Bild vor Augen sehen, wie ich ausgesehen haben muss. Auf Händen und Knien, geil nach einem Schwanz in mir, mit einem geilen Schwanz in meinem Mund, und verzweifelt versuchend, einem anderen Schwanz zu helfen, den Weg in meinen schmerzenden, brennenden Hintern zu finden.

Nur sehr wenige Male in meinem Leben war ich so heiß gewesen, so verzweifelt danach zu kommen. Es war mir alles andere egal, Hauptsache der Spaß ging weiter.

Der Bursche auf meinem Rücken Rammelte weiter aber rutschte immer nur über meinen Arsch hinweg, das machte mich verrückt. Der Schwanz in meinem Mund war geschwollen und der Knoten stieß immer wieder gegen meine Lippen während mir heißes Vorsperma in die Kehle spritzte.

Dann sprang er, seinen Schwanz aus meinem Mund ziehend ab.

Mein eigener Schwanz pochte. Meine Eier fühlten sich an, wie zwei aufgeblasene Luftballons. Mein Arsch brauchte einen Schwanz. Aber auch der Hund auf meinem Rücken gab nach einigen weiteren Stößen auf und sprang von mir ab.

Ich blieb wartend in der Dunkelheit zurück. Es war ein bewölkter Abend, ich konnte nichts sehen, konnte ich nur hören, wie sie herumliefen. Plötzlich fühlte ich eine Zunge, die meinen Arsch leckte. Sie traf mich wie ein Stromschlag. Ich griff nach hinten und zog meine Arschbacken auseinander, damit die Zunge mich tiefer lecken konnte. Jeder Zentimeter dieser Zunge fühlte sich geil an.

Mein Arsch war wund und brannte, aber tief in mir wollte ich mehr.

Das Lecken hörte auf. Wieder wartete ich, jede Sekunde kam mir vor wie eine Ewigkeit. Ich griff nach meinem Schwanz und wichste ihn sanft. Meine Nille war nass vor lauter Freudentropfen. Wieder sprang einer von vorne auf. Ich öffnete meinen Mund, um ihn zu genießen, eine Hand an meinem Schwanz, mit der anderen Hand den Knoten aus meinem Mund haltend, hockte ich nicht gerade stabil da und plötzlich sprang ein weiteres Tier von hinten auf. Er traf meinen offenstehenden Arsch perfekt.

Mit beiden Händen musste ich mich nun abstützen um nicht zu fallen.

Das war ein Fehler. Ich konnte mich zwar abfangen, aber der gesamte Schwanz mit Knoten und Fellscheide rammte dabei in meinen Mund und meinen Hals. Als der Hund die Enge um seinen Schwanz fühlte, rammte er ihn nach vorne, so hart wie er konnte. Gleichzeitig zog er mit den Pfoten meinen Kopf weiter heran.

Natürlich habe versucht, ihn aus dem Mund zu bekommen, versucht meinen Kopf wegzudrehen, mit der Hand wegzuschieben, aber es war ziemlich nutzlos.

Außerdem wurde ich, durch den Schwanz, der in meinen Arsch hämmerte, auch noch weiter in den Deepthroat gezwungen.

Es war, als wäre ich das Seil bei Tauziehen, nur das an mir nicht gezogen sondern um die Wette gedrückt wurde.

Der Schwanz in meinen Arsch stimulierte, angeschwollen wie der Knoten war, meine Prostata aus heftigste, der riesige Knoten drückte heftig in meinen Mund, aber was erotisch hätte sein sollen brachte mich in Panik. Mit einem übermenschlichen Kraftakt schaffte ich es schließlich, den Schwanz aus meinem Hals und so den Knoten aus meinem Mund zu ziehen.

Das änderte sie Situation schlagartig. Ich hatte einen Schwanz in meinem Mund, den Knoten sicher in der Hand, und ein anderer Schwengel steckte so tief in meinen Arsch, dass ich das Gefühl hatte, er klopfte von innen an meinen Bauchnabel. Das war jetzt nur noch geil.

Schließlich hatte der Knoten in meiner Hand die volle Größe. Er drückte gegen meine Lippen und das Sperma spritzte in meine Kehle.

Der Knoten in meinem Arsch hatte aber seine volle Größe noch nicht erreicht. Ich spürte wie er wuchs und wuchs.

Ich war zwar schon wund durch die vielen Ficks nacheinander, aber sowie meine Panik beendet war, hatte das Adrenalin meine Geilheit nur noch weiter auf die Spitze getrieben.

Ich wartete darauf, dass er die volle Größe erreichte, und versuchte, so gut wie möglich zu entspannen, um das riesige Teil in mir unterzubringen. Es fühlte sich an, als ob jemand einen Basketball in meinen Arsch gesteckt hätte und versuchte, ihn immer noch weiter aufzupumpen. Die Kombination von Schmerz und Lust war erstaunlich, und seine Körperwärme und das Spritzende Vorsperma brachten mich nur noch weiter hoch. Das Teil in meinem armen Arsch schwoll immer noch weiter an. Er schien kein Ende zu kennen. Wenn ich nicht das kurze Fell gefühlt hätte, hätte ich darauf gewettet, dass mich ein riesiger Bernhardiner ficken würde.

Schließlich, nachdem ich schon gedanklich auf dem Weg zum Arzt war, um wieder zusammengenäht zu werden, hatte das Mammutteil doch noch seine endgültige Größe erreicht. Ich griff nach hinten und war erstaunt. Seine Knoten wölbte meinen Arsch locker 6-7cm nach außen, obwohl seine Luststange bis weit in meine Eingeweide reichte.

Sein Knoten war vollständig geschwollen und fest an seinem Platz, aber sein Hammer drängte sich noch tiefer und tiefer in mich. Gleichzeitig fühlte ich, dass das dünne Vorsperma in meinem Mund durch das dicke Welpen machende, echte Sperma ersetzt wurde.

Ich öffnete meinen Mund so weit, wie ich konnte und fand, dass es irgendwie gehen musste, seinen

Knoten in meinen Mund zu bekommen. Ich schob ihn rein, schob seinen Schwanz in meine Kehle, und entspannte mich so gut es ging. Stramm saß der Knoten nun zwischen Gaumen und Zunge. Tief in meinem Hals spürte ich, wie das Sperma durch seinen Schwanz bis in meine Speiseröhre spritzte.

Hinten rutschte das Tier von meinem Rücken, es stand im rechten Winkel zu mir, aber der Knoten in mir hatte sich nicht gedreht. Wir waren so fest verbunden, als wenn wir zusammengewachsen wären.

Während er so dastand und pulsierend in mich spritzte, spürte ich wie sein Knoten sich bewegte, nur ein bisschen. Jeder Impuls drehte ihn um vielleicht einen Millimeter. Ich finde keine Worte, um die Intensität des Gefühls zu beschreiben. Es war schmerzhaft, aber in der Hauptsache nur ein intensives unbeschreibliches Gefühl. Ich fühlte ihn in mir pochen (sein Herzschlag, glaube ich), dann spritzte er tief in mir, drehte sich ein winziges Stück und dann ging es von vorne los.

Das ging eine Weile so weiter und trieb mich näher und näher zum Orgasmus. Ich nahm kurz den Schwanz aus meinem Mund, um zu entspannen, und nahm ihn dann so schnell wie möglich wieder in den Mund um beide Schwänze in mir zu spüren.

Plötzlich drehte sich die riesige Kugel in meinen Arsch um eine viertel oder gar eine halbe Umdrehung, bis sich die Spannung gelöst hatte und sie ideal in meinem Darm platziert war.

Dieses überwältigende Gefühl ließ mich kommen.

Ich glaube, ich kam so heftig, dass ich habe ein Loch in den Boden zwischen meinen Beinen gespritzt habe. Es war Wahnsinn, von Hinten spritzte heißes Sperma scheinbar literweise in mich, in meine Kehle spritzte eine genauso große Ladung und ich selbst spritzte Strahl um Strahl.

Dann schien es als, wäre alles vorbei. Wir waren gemeinsam gekommen und haben gemeinsam wahnsinnig gut abgespritzt. Ich zog den Schwanz aus meinem Mund und ruhte meinen Kiefer aus und der Bursche verschwand in der Dunkelheit.

Aber das Gefühl in meinem Arsch sorgte für einen weiteren Orgasmus, obwohl ich gerade erst abgespritzt hatte. Obwohl ich geradezu ausgetrocknet war wollte ich spritzen, und es kam mir, Schwall, für Schwall für Schwall.

Ich war befriedigt, total entleert und ich fühlte das Sperma in meinem Arsch. Mein Arsch war schließlich randvoll mit Sperma.

Mein armer Arsch. Er brannte und war weit über alle Maße gedehnt. Obwohl ich fertig war, war es immer noch erotisches Gefühl ihn in mich kommen zu fühlen. Ich war total fertig: körperlich, geistig, emotional und sexuell. Ich legte meinen Kopf nach unten und versuchte, ruhig zu bleiben, denn noch steckte ein riesiges Teil in mir und man würde mich in zwei Hälften zerschneiden müssen, um diesen Schwanz zu entfernen, bevor er abgeschwollen war.

Da lag ich in der ruhigen dunklen Nacht, eine warme Brise weht, und ich fiel in einen ohnmachtsähnlichen Schlaf.

Ich habe nicht gemerkt, wie der Monsterschwanz in mir schrumpfte, auch nicht, wie er aus mir herausgezogen wurde, vielleicht ja auch nur deshalb, weil alles taub war und der Riesenschwanz den Blutfluss einschränkte. Ich habe auch keine Ahnung wie lange ich schlief.

Das erste woran ich mich erinnerte war, dass jemand versuchte mich zu wecken, ich wurde geschüttelt. Ich war so müde und ignorierte es. Aber der, der mich weckte gab nicht auf, also sagte ich mürrisch: „Lass mich schlafen!“

Aber irgendwann spürte ich, dass ich wieder bestiegen wurde. Das Schütteln kam von einem Paar sehr starken Hunde-Vorderpfoten die meine Taille umklammerten.

Es steckte wieder ein auf volle Größe geschwollener Hundeknoten in meinem armen missbrauchten Arsch. Ich griff nach hinten, um ihn herauszuziehen, aber dazu war es viel zu spät. Ich war wieder fest mit einem Hund verknötet und der große Schwanz mit dem riesigen Knoten brachte wieder Gefühl in meinen Arsch. Aber kein schönes. Ich fühlte mich angeschwollen, wie rohes Fleisch und total überdehnt.

Da ich wusste, ich kann ihn nicht rausziehen versuchte ich was anderes. Ich griff nach meinem Schwanz und versuchte mich geil zu machen. Vielleicht würde das mich ja von meinen Schmerzen ablenken. Ich wichste mir einen während ich gefickt wurde.

Aber das Schicksal war gnädig mit mir. Der Knoten wuchs nicht weiter. Ich spürte das Fickrohr im vertrauten Kanal in meinem Bauch und war froh, dass dieser Hundeschwanz eine ganz normale Größe hatte und nicht das Monster das vorher in mir war.

Endlich konnte ich auch wieder ein wenig sehen. Die Sonne ging auf. Dies musste der Hund Nummer 6 für mich sein, aber hatten die anderen Hunde mich nicht mehr angerührt? Hatten die anderen geschlafen, oder mich weiter abwechselnd genommen, als ich in diesem ohnmachtsähnlichen Schlaf gefallen war? Das werde ich wohl nie erfahren. Jedenfalls, wenn man pro Hund die üblichen 45 Minuten rechnet, rammelte mich gerade nicht erst die Nummer sechs. Wahrscheinlich war ich viel weiter. Die Pfütze zwischen meinen Beinen hatte jedenfalls eine beachtliche Größe erreicht.

Mein Kopf war leer und ich dachte an gar nichts mehr, als ich plötzlich spürte, wie mein aktueller Lover, abstieg und mir seinen Arsch entgegendrehte. Sein Knoten drehte sich in mir relativ problemlos mit und ich fühlte die nächste Ladung Sperma, die zu den vorhandenen Litern hinzugefügt wurde.

Ich zog den Eimer unter mir hervor, auf den meine Brust sich schon seit Stunden stützte. Fallend schlief ich ein, aber das Geräusch des Eimers weckte mich immerhin soweit, dass es mir gelang auf alle Viere zu kommen. Ich platzierte den Eimer wieder unter meine Brust, in einer etwas bequemerer Position, und konnte meine Brust endlich besser entspannen.

Trotz alledem spürte ich, dass mein Schwanz wieder härter wurde. Er wurde härter und größer und ich geiler. Also holte ich mir wieder einen runter, obwohl mein

Schwanz inzwischen schon recht wund vom vielen wischen war. Aber der Schwanz in meinen Arsch sorgte dafür, dass es noch einmal nötig war. Als ich endlich kam spürte ich sowohl Erleichterung, als auch ein schmerzendes Gefühl der Überreizung.

Schließlich begann auch dieser Schwanz in meinem Arsch zu schrumpfen und schon bald zog ich den eigentlich noch zu großen Schwanz aus meinem Arsch.

Sofort sprang ein anderer Hund auf. Ich ließ mich sofort vom Eimer fallen und drehte mich. Der Hund hielt mich zwar noch mit den Pfoten, aber ich bekam nur ein paar Spritzer Vorsperma am Hintern ab.

Sehr bald ließ er mich gehen und er verdrückte sich. Für ein paar Augenblicke lag ich noch auf dem Rücken, dann schaffte ich es aufzustehen. Allerdings sprangen mich zwei Hunde gleichzeitig an. Ich fiel und landete mit dem Hintern in der riesigen Spermapfütze der letzten Nacht.

Als ich die Tiere anbrüllte, zogen sie sich etwas zurück und ich konnte aufstehen. Die meisten saßen jetzt einfach da und beobachteten mich, als ich mich noch einmal umschaute. Eigentlich machten sie einen recht zufriedenen Eindruck. Wahrscheinlich waren sie nach dieser Nacht auch einfach nur rechtschaffen müde. Einen Spermabach hinter mir herziehend, verließ ich die Umzäunung und ging zum Haus.

Ich blieb noch eine Weile stehen, bis das meiste Sperma abgetropft war und ging dann auf dem kürzesten Weg ins Bad. Auf der Toilette ließ ich so viel Sperma wie möglich aus mir rauslaufen, warf dann nur zwei große Badelaken, die ich greifen konnte auf den Boden und noch bevor ich darauf lag schlief ich ein...